

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: **St. Rosert in Neuß.**
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß, **P. M. Schmidt.**
Expedition: Neuß, Markt A Nr. 91.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Abonnements-Einladung auf die Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Unsere geehrten Post-Abonnenten bitten wir, das Abonnement für das 4. Quartal 1877 recht bald erneuern zu wollen. Seitens der Abonnenten bei unsern Boten in Stadt und Land nehmen wir, wie bisher, so auch ferner an, daß die Fortdauer des Abonnements gewünscht wird, so lange keine Abbestellung erfolgt.

Fruchtpreise zu Neuß am 29. September.				
Weizen	{ 1. Qual.	25 40	Hafer (neuer)	13 80
(neuer)	{ 2. "	23 40	Hafer (alter), 1. Qual.	17 80
	{ 3. "	—	Rüben (Avel)	34 —
Landroggen	{ 1. Qual.	17 20	Raps	35 50
(neuer)	{ 2. "	15 20	Kartoffeln	6 —
Gerste	{ Winter-	16 —	Heu	5 40
	{ Sommer	—	Roggenstroh	4 20
Buchweizen		15 —		
(Alles per 100 Kilo.)				
Preise unverändert.				
Rüßöl	per 100 Kilo in Partzien von 100 Ctr.		82	—
Rüßöl	per 100 Kilo faßweise		84	—
Gereinigt Del	per 100 Kilo 3. —	Dr. höher als Rüßöl.		
Preßkuchen	per 1000 Kilo		163	—
Weizen-Vorfuß	00 per 100 Kilo		35	50
Reisen	per 50 Kilo		5	40
Rüßöl und Kuchen unverändert				

Brodtaxe der vereinigten Bäcker in Neuß.
Bis auf Weiteres kostet das 12-pfünd. Schwarzbrot 1 M. 20 Pf.

Deutschland.

Berlin, 27. Sept. Nach einem Briefkastennotiz in der „Germ.“ ist der Rechtsanwalt Dochhorn in Posen, der bekannte Verteidiger des Grafen Arnim, vor einigen Tagen vom Schläge getroffen worden.

Seitens des Ministers für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten sind die Berichte über die definitiven Ergebnisse der diesjährigen Ernte zum 15. Oct. eingefordert. Es erfolgt nach Eingang derselben die Zusammenstellung, welche wohl 14 Tage Zeit in Anspruch nimmt.

Der berühmte Jurist Prof. Wächter in Leipzig hat soeben eine Kritik der „Entscheidungsgründe zu dem Lübecker Schiedssprüche in der Berlin-Dresdener Eisenbahnangelegenheit“ als „Beitrag zur Lehre von der Auslegung der Verträge“ erschienen lassen. In dieser Kritik werden die Entscheidungsgründe zu dem Lübecker Schiedssprüche widerlegt. Wächter sagt, er habe schon bei dem ersten Durchlesen der Entscheidungsgründe die Ueberzeugung gewonnen müssen, daß Sachsen durchaus seinen Rechten und Pflichten gemäß gehandelt habe.

Dem Vernehmen nach ist die Verurteilung Hofbach's an die Jacobikirche vom Consistorium abgelehnt worden.

Außer bedeutenden Quantitäten Pulver hat die russische Regierung bei der Aktiengesellschaft für Pulverfabrikation in Warschau neuerdings 150,000 Centner Blei bestellt, die vor Verbringung der Schiffsahrt nach Petersburg, Warschau und Kiew zu liefern sind.

Der „Post. Ztg.“ will die Nachricht, daß die Landtagswahl Liebknechts als ungültig bezeichnet wird, da derselbe noch nicht zwei Jahre sächsischer Staatsbürger sei, nicht recht glaublich erscheinen, da Liebknecht schon seit 10 Jahren in Leipzig wohne. Weiter bemerkt sie: „Uebrigens ist nach dem Wahlgesetz von 1868 ein „dreijähriger Besitz der Staatsangehörigkeit“ für die Wahlbarkeit erforderlich. Möglich wäre freilich, daß Liebknecht nicht zu den ebenfalls erforderlichen 10 Thalern Personalssteuer eingeklassirt wäre.“

Berlin, 28. Sept. Das heute erschienene Reichsgesetzblatt enthält folgende kaiserliche Verordnung:

Wir z. verordnen auf Grund des Art. 12 der Verfassung im Namen des Reiches, wie folgt: Der Bundesrath wird berufen, am 8. October d. J. in Berlin zusammenzutreten, und beauftragen Wir den Reichskanzler mit den zu diesem Zwecke nöthigen Vorbereitungen. Urkundlich z. Gegeben Darmstadt, den 25. September 1877. Wilhelm. Fürst v. Bismarck.

In dem Prozesse gegen den Ex-Legationssecretär Loß wegen Verleumdung des Reichskanzlers durch drei Artikel der Reichsglocke bestätigte das Kammergericht einfach das erstinstanzliche Erkenntniß, welches Loß zu einjährigem Gefängniß verurtheilt.

Münch., 28. Sept. In der gestrigen Sitzung des königlichen Obergerichts (rheinischer Senat) kam, laut der „R. Ztg.“, der Cassations-Recurs zur Verhandlung, welchen die hiesige Oberprocuratur gegen das freisprechende bezw. die Freisprechung in erster Instanz bestätigende Urtheil der correctionellen Appellationskammer des hiesigen Landgerichtes in Sachen des bekannten Processes Scheeben (Marpingen) eingelegt hatte. Der höchste Gerichtshof verwarf den Cassations-Recurs; es hat also endgültig bei der Freisprechung sein Verweilen.

München, 28. Sept. Die heutigen Localblätter melden, daß der Sarg mit dem Leichnam des Kaisers Ludwig des Bayern gestern in der Augustinerkirche aufgefunden worden ist. Die Anzeige an das königliche Staats-Ministerium ist sofort erstattet.

Oesterreich

Wien, 27. Sept. Auf die vom Abg. Jaz und Genossen eingebrachte Interpellation gab der Ministerpräsident Auerberg folgende Antwort: „Eine Politik von Fall zu Fall hat die Regierung weder in Aussicht gestellt noch befolgt. Die Politik der Regierung war von Anfang an klar vorgezeichnet und ist zielbewußt durchgeführt worden. Von einer Politik von Fall zu Fall könnte nur dann gesprochen werden, wenn die Regierung nach den wechselnden Waffenerfolgen ihre Haltung verändern wollte. Die Regierung erachtete es von Beginn des Krieges an als ihre Aufgabe, die Neutralität der Monarchie aufrecht zu erhalten und mit Ausschluß jeder Parteinahme gegen den einen oder anderen der kriegführenden Theile die Interessen Oesterreich-Ungarns in jedem Falle mit aller Entschiedenheit zur Geltung zu bringen. Die Regierung steht auch heute noch auf diesem Standpunkte und sieht in den jetzigen Ereignissen nichts, was ihre Stellung modificiren könnte. Was die Frage über Serbien betrifft, so bemerkt die Regierung, daß zwischen der in der Interpellation empfohlenen Proclamation der vollen Neutralität und dem mit dem ganzen Einfluß der Monarchie auf Serbien ausübenden Druck zur Verhinderung der Theilnahme deselben am Kriege ein Widerspruch liegen dürfte, der die Regierung, wenn sie beiden Zwecken genügen sollte, jedenfalls vor ein schwer zu lösendes Problem stellen würde. Das Meritum der Frage betreffend, so kann es die Regierung den Interessen der Monarchie nicht angemessen finden, sich über ihre Haltung gegenüber einem eventuellen Eintritt Serbiens in die Action von vornherein auszusprechen, und muß an das Haus das Ersuchen richten, sie mit Rücksicht auf ihre Verantwortlichkeit von der Beantwortung dieser Frage zu enthalten.“

Wien, 26. Sept. Wie der „Pol. Corr.“ aus Sign unterm 18. d. M. gemeldet wird, begaben sich am 15. d. Nachmittags zwei Gensdarmen und acht Jäger von der stehenden Patrouille im Grenzort Bilbrig in der Richtung zwischen Olmo und Koristo auf Streifung, stießen auf zwölf Jünglingen (aus Bosnien), welche 135 Stück dem christlichen Ottomanen Nicolaus Saric aus Serevac vor zwei Tagen geraubtes Kleinhornvieh mit Gewalt wegtrieben wollten und auf die Patrouille zu feuern angingen. Hierbei wurde 1 Jüngling durch die Kugel eines Jägers getödtet, 4 Jünglingen gefangen und sammt dem Vieh und 9 Hinterladern nach Sign gebracht. All' dies geschah auf österr. reichlichem Boden. Bei Wegtrieb des Viehes wurde die Patrouille überdies von anderen bis hin an der Grenze gestandenen Jünglingen, angeblich bei 100 an der Zahl, mit Schüssen verfolgt. Die Patrouille blieb unversehrt und übergab die gefangenen Jünglingen sammt dem Viehe dem Gerichte. „Dieser Vorfall zeigt deutlich“, fügt das offiziöse Blatt hinzu, „mit welcher außerordentlichen Schwierigkeiten unsere Grenzorgane bei Ueberwachung der Grenze zu kämpfen haben, und mit welcher rücksichtslosen Unparteilichkeit sie zugleich in der Erfüllung ihrer schwierigen Aufgabe nach beiden Richtungen vorgehen.“

Italien.

Rom, 28. Sept. Ueber den Betrug, die österreichische Uchatius-Kanone betreffend, der in Wien verübt wurde, sind die hiesigen Liberalen in hohem Grade betroffen, nicht der That, sondern der Entdeckung halber. Hiesige liberale Blätter, und an deren Spitze „Fanfulla“, schieben den ganzen Betrug der deutschen Regierung in die Schuhe, welche leider „Italiener“ (die Prototypen der Reichlichkeit) gefunden habe, um durch sie und ihre harten Thaler die Kassen aus dem Feuer holen zu lassen, damit im Falle einer Entdeckung nicht jene, sondern die italienische Regierung compromittirt erscheine.

So Gott will, werden die Herren Minister nun wohl wieder hier eintreffen, nachdem sie die Sommermonate hindurch von hier abwesend waren. Sie wählen sich nach Belieben ihre Residenzen, und regieren von dort aus, indem sie sich die höheren Beamten des Staates dorthin kommen lassen, um mit ihnen zu arbeiten. Der Ministerpräsident Depretis residirt in Stradella und mehrere der höchsten Finanzbeamten sind stets auf der Eisenbahn zwischen Rom und dem Orte ihres Ministers. Wer zahlt die Reisekosten und Diäten? Der Staat! Der Minister Zanardelli befindet sich in Brescia. Der Minister Nicotera, nachdem er sich in Piemont und Toscana herumgetrieben, ist endlich nach Rom gekommen, wo er nicht geblieben wäre, wenn er sich nach Neapel oder Sicilien zu gehen getraut hätte. Der Minister Mancini residirt in Neapel und beruft die Beamten seines Ministeriums dorthin, um mit ihnen Gesetzesvorlagen auszuarbeiten. Diese Reiseucht vom Juni bis zum October bemächtigt sich nach und nach auch der höheren Beamten der Ministerien, so daß die „Unita Cattolica“ meint, daß vorerst in Italien eine vierte Hauptstadt vorhanden sei, welche den Namen „Stradella“ führe, mit der Zeit aber den Namen „Depretisopolis“ führen werde. Ein einziger Minister, der des Krieges, General Mezzacapo, entfernte sich nur auf wenige Tage von Rom. Dieser aber rüstet. Alle Eisenbahnen führen Soldaten, Kanonen, Munition, Transportwagen, Pferde u. s. w. nach Oberitalien. Beförderungen, Pensionirungen, Formationen und Bewaffnung von Kriegsschiffen folgen nun fast seit zwei Monaten ohne Unterlaß. Exercir und manövriert wird seit Monaten. Die größte Hike feste diesem Kriegseifer keine Schranken.

Abschied der Schwestern vom armen Kinde Jesu.

C. Neuß, den 28. September 1877.

Heute haben die Schwestern vom armen Kinde Jesu in Folge des bekannten Klostergesetzes ihre Niederlassung im hiesigen Kreis-

Waisenhaus aufgelöst und unsere Stadt verlassen. Mit gerechtem Schmerze sieht die katholische Bürgerschaft die frommen Ordensfrauen scheiden, von deren segensreichem Wirken sie während 22 Jahren Zeuge gewesen. Nachdem wir vor fünf Monaten, als die Schwestern ihre Thätigkeit an unsern städtischen Volksschulen, an der von ihnen geleiteten höhern Töchterchule und dem mit derselben verbundenen Pensionate zur Ausbildung von Lehramts-Candidatinnen einstellen mußten, schon dieses Zweiges ihrer überaus erfolgreichen Wirkens gedacht haben, können wir es uns nicht verlagern, auch der von Freund und Feind mit gleichem Interesse verfolgten Thätigkeit derselben in unserm Waisenhaus ein Wort der so wohlverdienten Anerkennung zu widmen.

Als im Jahre 1855 der Gedanke, für Waisen und verwahrloste Kinder unserer Stadt und des Kreises Neuß ein Haus zu gründen, welches den schon im zartesten Alter vom Schicksal Getroffenen eine neue Heimath, leibliche Pflege, vor Allem aber eine wahrhaft christliche Erziehung sichern sollte, zur That reifte, ward die Leitung dieser Stiftung christlicher Nächstenliebe den Schwestern vom armen Kinde Jesu aus dem Mutterhause zu Nachen übertragen. Mit der Begeisterung und Hingebung, wie sie katholischen Ordensleuten eigen ist, begannen die Schwestern dieses neue Feld ihrer Wirksamkeit zu bebauen, und die unter sehr bescheidenen Verhältnissen eröffnete Anstalt blühte bald herrlich empor zur Freude Aller, die fremdes Leid mitzufühlen verstanden. Um dem Vorstande des Waisenhauses die materiellen Hilfsmittel zum Unterhalt und zur Ausdehnung seiner Stiftung zu bieten, übernahmen die Schwestern mehrere Lehrerinnenstellen an den städtischen Volksschulen; es wurden eine Kinder-Bewahranstalt, eine Elementar-Zahlschule, eine höhere Töchterchule und ein Pensionat gegründet, ebenfalls unter Leitung der Schwestern. Die Einkünfte all' dieser Anstalten — einschließlich des Gehaltes der als Elementar-Lehrerinnen fungirenden Schwestern — flossen ausnahmslos in die Kasse des Waisenhauses, und nur dieser Uneigennützigkeit der Schwesternschaft ist es zu danken, daß so viele arme Kinder — es waren ihrer weit mehr als hundert — Aufnahme finden konnten, von denen manche ganz unentgeltlich versorgt wurden.

Was die Schwestern an diesen verlassen kleinen Gutes gewirkt, wie sie ihnen geistliche Mütter in des Wortes edelster Bedeutung geworden, wie so manches Kind, welches sonst körperlich und geistig zu Grunde gegangen wäre, durch sie ist gerettet worden, das weiß Gott allein. Keine Arbeit war ihnen zu schwer, kein Opfer zu groß, um die ihrer Sorge Anvertrauten zu guten Christen und tüchtigen Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft heranzubilden. Bei solch hingebender Liebe konnte es nicht fehlen, daß die armen Waisen mit der ganzen Liebe und Anhänglichkeit des kindlichen Herzens ihren mütterlich besorgten Pflegerinnen zugethan waren. Während war es, wie die hier erzogenen Kinder fast ohne Ausnahme selbst in reifern Jahren bei jedem Anlaß ihr früheres Asyl aufsuchten, um sich dort Rath und Hülfe zu erbitten. Das Waisenhaus blieb ihnen eine Heimath für's ganze Leben. Jedem ist auch das Wirken der Schwestern von allen Seiten anerkannt worden. Nicht bloß, daß die von ihnen ausgebildeten Knaben und Mädchen von Handwerkermeistern und Dienstverhältnissen gesucht wurden, — auch die staatliche Aufsichtsbehörde hat bei wiederholten Anlässen sowohl dem in der Anstalt herrschenden Geiste überhaupt, als auch der Disciplin und dem Unterrichte in der Waisenhaus-Schule reiches Lob gespendet.

Doch Alles dieses vermochte nicht, den schweren Schlag abzuwenden, welcher das Waisenhaus durch die Entfernung seiner geistlichen Vorsteherinnen getroffen hat. Alle Bemühungen des Vorstandes, bei den höhern Behörden einen weiteren Ausstand für die Auflösung der Genossenschaft zu erlangen, sind erfolglos geblieben, und so haben die Schwestern heute die liebgegewonnene Stätte ihres rastlosen Arbeitens zu Gottes Ehre und zum Heile der Armen und Hilfsbedürftigen verlassen, um fern von ihrem Vaterlande einen ihren Ordensweden entsprechenden neuen Wirkungsbereich aufzusuchen. Im Auslande werden die von uns Geschiedenen mit offenen Armen empfangen, indes wir um ihren Verlust trauern und unter die unerforschlichen Rathschlüsse der Vorsehung in Demuth uns beugen.

An Beweisen der Anhänglichkeit und Liebe Seitens der Stadt und des Kreises Neuß hat es der Schwesternschaft auch bei ihrem Abschiede nicht gefehlt. Nachdem die ehemaligen Schülerinnen der höhern Töchterchule und die Mitglieder der beiden in der Waisenhaus-Capelle errichteten Congregationen denselben früher schon ihre Dankbarkeit in entsprechender Weise bezeugt hatten, erschienen in den letzten Tagen der Waisenhaus-Vorstand, Deputationen des Stadtverordneten-Collegiums und der Geistlichkeit, sowie viele einzelne Bürger, auch frühere Zöglinge der Anstalt im Waisenhaus, um sich bei den Schwestern zu verabschieden und dieselben ihrer innigen Theilnahme und steten Hochachtung zu versichern. Von ganzem Herzen schließen wir uns dem Wunsche an, welchem eine bei dieser Gelegenheit durch den Vorstand des Waisenhauses überreichte Adresse Ausdruck gibt: „Möge der liebe Gott, der reiche Vergelter alles Guten, Ihnen zeitlich und ewig lohnen, was Sie hier zum Besten der Waisen- und verwahrlosten Kinder gethan! Möge er Sie in fremdem Lande, wo Sie eine Zufluchtsstätte suchen müssen, einen ergiebigen Boden für Ihre erhabene Berufsthätigkeit finden lassen! Möge es dem Rathschlusse der göttlichen Vorsehung entsprechen, Sie bald zu uns zurückzuführen, um Ihre gewohnte Thätigkeit wieder aufzunehmen und fortzusetzen!“ Das wolle Gott!

Sow russisch-türkischen Kriegsschauplatze.

Darüber herrscht nur eine Meinung, daß die Verstärkungen der Armee Osman Pascha's und die Verproviantirung Plewna's für die Türken ebensoviele bedeutet, wie eine große gewonnene Schlacht. „Die 20 Bataillone Infanterie,“ bemerkt die „N. Fr. Pr.“, welche Osman am Sonntag erhalten hat, dürften auch vollständig genügen, die Rufen, welche die nun seit Wochen währenden Kämpfe in die Reihen seiner tapfern Truppen gerissen haben, auszufüllen. Da ferner Gatti Pascha mit einer andern Division eine Aufnahmestellung bei Karadagh auf der Straße von Orhanie bezogen hat, so werden immer neue Verstärkungen zu Osman Pascha stoßen und denselben ermöglichen, im geeigneten Augenblicke zur Offensive überzugehen. Die Armee Osman Pascha's steht demnach bei Plewna abermals so drohend da, wie vor den ersten Angriffen der Russen, und ist es daher begreiflich, daß der russische Generalstab abermals mit großer Besorgnis auf den unüberwindlichen Feldherrn blickt, der nur wenige Tagemärsche von den Donaubrüden bei Nikopolis und Sistowa steht und mit der ganzen Schwere seiner durch das Kriegsglück potenzierten Macht auf die rechte Flanke der russischen Armee drückt. Fast scheint es, als wenn die Entscheidung des diesjährigen Feldzuges auf derselben Stelle ausgefochten werden sollte, von wo der erste vernichtende Schlag gegen das russische Heer geführt wurde. Mit dem Ausbruch der Armee von Plewna ist es nun vorbei, und der russische Armeekommandant wird seine ganze Aufmerksamkeit darauf zu richten haben, um Osman Pascha zu verhindern, die Offensive zu ergreifen. In der That verläutet bereits, daß zwei Garde-Divisionen, welche demnächst in Bulgarien einrücken sollen, sich gegen Plewna und nur eine gegen die Jantra wenden sollen. Mit den bisher dort eingetroffenen Verstärkungen wird die russisch-rumänische Armee nicht weniger als 24 Infanterie- und 12 Kavallerie-Divisionen auf dem Donau-Kriegsschauplatz vereinigt haben, welche sich wie folgt vertheilen: vor Plewna 9 Infanterie- und 4 Kavallerie-Divisionen, östlich der Jantra gegen Mehemed Ali 9 Infanterie- und 4 Kavallerie-Divisionen, im Balkan 3 Infanterie- und 1 Kavallerie-Division und in der Dobrudscha 3 Infanterie- und 2 Kavallerie-Divisionen. Da man jedoch nach den bisherigen riesigen Verlusten die Infanterie-Division mit höchstens 8000 Mann annehmen kann, so werden selbst nach vollständigem Eintreffen der Garde, worauf vor Mitte October nicht zu rechnen ist, vor Plewna und an der Jantra kaum mehr als je 80,000, im Balkan 30,000 und in der Dobrudscha ebenfalls 30,000 Mann concentrirt sein. Da die mobilen türkischen Streitkräfte unter Osman, Mehemed Ali und Suleiman Pascha selbst den so verstärkten Russen noch immer gewachsen sind, und die Operationen in Bulgarien mit Anfang November eingestellt werden müssen, so ist nicht leicht zu ersehen, welche Vortheile das russische Armeekommando überhaupt noch durch die Einrückung der Garde nach Bulgarien erzielen will. Eine Fortführung des Krieges bis in die Wintermonate hinein könnte die Vernichtung der russischen Armee herbeiführen.

— Nach einer offiziellen Wiener Correspondenz der „Deutschen Petersburger Zeitung“ ist in Salzburg die Möglichkeit erörtert worden, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn gemeinsam gegen die Türkei vorgehen und zwar insofern, daß sie der Pforte in einem gegebenen Augenblicke geradezu eine vorläufige Einstellung des Kampfes anbefehlen, d. h.: Oesterreich-Ungarn und Deutschland würden im nöthigen Falle von den Türken eventuell mittelst Sommation einen Waffenstillstand fordern. Selbstverständlich hängt die Ausführung dieses Beschlusses von den Wendungen des Kriegsglückes ab und ist in erster Linie für den Fall vorgesehen, daß Rußlands Heere zurückweichen müßten, in welchem Falle nicht bloß Bulgarien, sondern auch andere christliche Gebiete des Orients der vollen Willkür der fanatisirten Türken preisgegeben werden.

— Die Meldung der Correspondenz „Havas“ über in Konstantinopel gepflogene Waffenstillstandsverhandlungen wird offiziös energisch demittirt. Das „Fremdenblatt“ sagt, der Sultan habe

bei der jüngsten Audienz sich erklärt, er hoffe auf die Beilegung der Russen aus den türkischen Grenzen, die Pforte könne vorher weder Friedensvorschläge machen, noch auf solche eingehen.

— Die Wiener Abendblätter vom 27. dts. melden übereinstimmend, daß die Armee Mehemed Ali's in Folge der Unannehmlichkeit bedeutender russischer Streitkräfte und der durch ungünstige Witterung verursachten Schwierigkeit der Verpflegung am 24. cr. den Rückzug in ihre früheren Positionen am Kara-Dom angetreten hat.

— Folgendes offizielle Telegramm wird aus Konstantinopel, 27. Sept. mitgetheilt: Osman Pascha meldet: „In den Kämpfen der vorigen Woche wurden die Russen stets zurückgeworfen und verloren 8000 Mann nebst drei Geschützen. Die Russen griffen am Dienstag wieder mit großen Streitkräften, darunter auch Truppen der kaiserlichen Garde, die östlichen Positionen von Plewna an, wurden abermals zurückgewiesen und verloren 1506 Mann. Der Kampf dauert fort. Hunderttausend Russen greifen Plewna an.“

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 28. Sept. Laut Bekanntmachung des Reichsbank-Direktoriums werden vom 1. October c. ab, Wechsel auf Ld angesetzt; dieselben sind an die Reichsbankhauptstelle in Königsberg zu giriren.

Düsseldorf, 27. Septbr. Die auf gestern Abend im Simons'schen Saale anberaumte Versammlung zur Besprechung des Bundesbeschlusses war ziemlich zahlreich besucht. Den Anwesenden wurde mitgetheilt, daß das Garantiecapital bis zur Höhe von 200,000 Mark gestiegen sei, daß man jedoch den Fonds bis zur Höhe von 300,000 Mark zu erhöhen gedenke.

Elberfeld, 27. Septbr. Vorgestern wurde, so schreibt die „Elb. Ztg.“, in das hiesige königliche Arresthaus der frühere Director der Gräfthaler Volksbank, Schulte-Henthaus, eingeliefert, welcher sich der Verhöhnung der J. 3 gegen ihn erkannten zweimonatlichen Gefängnißstrafe durch die Flucht entzogen hatte und in Jülich ergriffen worden war. Ein schweizerischer Polizeibeamter in Civil geleitete den Flüchtling in directer Tour bis hierher. Der x. Schulte wird sich übrigens auch noch wegen Wechsel-fälschung zu verantworten haben.

— Am Donnerstag den 4. October hält der rheinisch-westfälische Uhrmacher-Verein Morgens 10 Uhr anfangend, im Lokale des Herrn Jungelohdt am Dippersberg hier selbst seine zweite ordentliche General-Versammlung ab.

Duisburg, 27. Sept. Gestern Abend kurz nach 7 Uhr wurden auf der Strecke Strum-Duisburg der Bergisch-Märkischen Bahn in der Nähe der Wude 77 von dem Personenzug Nr. 28 zwei Pferde überfahren. Die Thiere, welche sich auf einer Weide daselbst befanden, mußten wohl kurz vor der Ankunft des Zuges über die Einfriedigung der Weide gesprungen und so unbedenktlich auf den Bahndörper gelangt sein, wofür sie ihre Freiheitsgelüste mit ihrem Leben so jählings büßen mußten.

Greve, 27. Sept. Durch eine Verfügung des Herrn Reichsanklagers ist der Landwirthschaftsschule zu Greve die Bezeichnung zur Ertheilung von Abgangszeugnissen, welche zum einjährigen freiwilligen Militärdienst qualifiziren, provisorisch verlihen worden.

Wenden, 28. Sept. Befehl's Erlangung des Berechtigungs-scheines zum einjährigen freiwilligen Militärdienste hatten sich hier diesmal 21 junge Leute eingefunden. Von denselben haben sechs die Prüfung bestanden, zehn sind durchgefallen und fünf wegen schlechter schriftlichen Arbeiten zur mündlichen Prüfung nicht zugelassen.

Gandels-Nachrichten.

Neuß, 28. Septbr. (Wochenbericht.) Sehen wir von Weizen ab, der zwar gerade nicht in besonders flauer aber doch ruhiger Tendenz verkehrte, so kann die während der abgelaufenen Woche in unserem hiesigen Getreidegeschäfte verbreitete Stimmung eine ganz

günstige genannt werden. Roggen wußte sich vermehrten Begehres zu erfreuen, ebenso Gerste, welche in Folge dessen eine Steigerung erfuhr. Buchweizen wurde gerne zu den notirten Preisen und stellenweise sogar darüber gekauft. Hafer ging auf aus dem Markt. — Da Rübsen sich ziemlich im Vertheil hob, so war auch in Dessau seit unserem letzten Berichte der Vertheil etwas belebter. Preßkuchen still. — In Mehl hatten wir ein trübes Geschäft und auch Kleien waren milder gut zu begeben.

Rheinl., 28. Sept. (Kont. Notirungen der Handelsmattler.) Weizen niedriger, hies. eff. M. 24.00 — 25.50 B., fremder 23.50 B., per Nov. 22.65 — 70 B., 22.65 B., per März 22.15 — 10 B., 22.15 B., 22.05 B., per Mai — B., 22.80 B. Roggen unverändert, hies. eff. M. 18.50 B., fremder 16.00 — 21.00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Nov. 14.90 B., 14.90 B., 14.85 B., per März — B., 15.55 B., 15.50 B. Hafer still, ohne Sad per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter M. per Nov. — B., 14.80 B., 14.80 B. Rübsen milder, per 50 Pfd. mit Fuß in Eisen eff. in Partien von 100 Ctr. M. 41.00 — B., per Oct. 39.00 B., 39.70 B., per Mai — B., 38.90 B., 38.80 B. (A n o m a r t.) Weizen M. 22.75 — 24.75; Roggen M. 15.75 — 17.60; Gerste M. —; Hafer M. 13 — 14.60; beagelt nach Qualität pro 200 Pfd. Zuführen ca. 400 Sad.

Grevelsd., 28. Sept. Schwere Sorte 25.00, mittlere Sorte 24.00, leichte Sorte —. Roggen schwere Sorte 17.00, mittlere Sorte 16.00. Gerste schwere Sorte 22.50, mittlere Sorte 21.50, leichte Sorte —. Hafer schwere Sorte 18.60, mittlere Sorte 18.00, leichte Sorte —. (Müll. per 100 Kilo) Kartoffeln (per 100 Kilo) 6.80. Stroß (per 100 Kilo) 5. —. Sen (per 100 Kilo) 6. —. Rindfleisch (per 1/2 Kilo) — 55. Schweinefleisch —. Hammelfleisch —. Speck 75. —. Butter 1.10. Eier (60 Stück) 3.50.

Berlin, 28. Sept. Weizen per Herbst M. 22.00 B., Oct.-Novbr. 21.30 B., Frühjahr 20.50 B., Roggen per Herbst M. 14.50 B., Oct.-Novbr. 14.10 B., Frühjahr 14.70 B., Hafer per Herbst M. 13.90 B., Oct.-Novbr. 14.00 B., Frühjahr 14.50 B., Rübsen loco M. 76. — B., Sept.-Oct. 74.50 B., Frühjahr 72. — B., Spiritus loco M. 50.30 B., Sept. 50.30 B., Sept.-Oct. 50.50 B., Oct.-Novbr. 49.50 B., Frühjahr 52.20 B.

Breslau, 27. Sept. Spiritus per Sept. M. 50.00, Sept.-Oct. 49.90, per April-Mai 50.50, Weizen per Sept.-Oct. M. 20.00, Roggen per Sept.-Oct. M. 18.00, Nov.-Dec. 18.50, April-Mai, 1.7. —. Hafer per Sept.-Oct. M. 72.50, Nov.-Dec. 72.50 B., April-Mai 71.50.

Antwerpen, 28. Sept. Raff. Petroleum flau, blank disp. 34.50 B., Sept. 34. — B., Oct.-Dec. 34. — B., Dec.-Jan. 34. — B. — Amerik. Sped. long disp. frs. 96, short disp. 103. B. —. Umlauf 242 B.

Kurz Köln 123.00.

Paris, 28. Sept. Weizen 8 Marken per Sept. 69.75, per Oct. 70. —, Nov.-Dec. 70.25, Nov.-Febr. 70.25. Weizen per Sept. 33. —, Oct. 32.75, Nov.-Dec. 32.75, Nov.-Febr. 32.75. Roggen per Sept. 21.50 Dkt. 20.75, Nov.-Dec. 21. —, Nov.-Febr. 21.50. Rübsen per Sept. 103. —, Oct. 102.50, Nov.-Dec. 103.25, Jan.-April 102.50. Gull, 28. Sept. Beindol 30. —, Oct.-Dec. 29.75, per Jan.-April 29.75. Raffinirtes Cottonöl disp. 33.75, Nov.-Dec. —, per Jan.-April 29.75.

Liverpool, 2. Sept. Baumwolle unverändert, Umlauf 12000 B., Zufuhr 6000 B.

New-York, 27. Sept. Goldagio 103 London 4.83 —. Weizen extra State D. 6.90. Rothfrühschweizen D. 1.55. Frucht für Weizen 7.75. Petroleum Standard white 15.75 c. —. Speck 8.75. Baumwolle middling Upland 11.75 c. —. Baumwoll-Ankünfte in sämtlichen Häfen der Union 63.00 Ballen, Export nach England 60 B., nach Continent — B.

Fischmärkte.

Paris, 27. Sept. Zugelassen waren 2452 Döfeln, 1195 Kähse, 106 Stiere, 1001 Kälber, 16,179 Schaafe und 2802 Schweine. Durchschnittspreise: Döfeln fr. 1.28 — 1.32, Kähse fr. 1.10 — 1.65, Stiere 1.15 — 1.45, Kälber, fr. 1.60 — 2.08, Schaafe fr. 1.60 — 2.00, Schweine 1.60 — 1.84.

London, 27. Septbr. An den Markt gebracht waren: 1100 Stück Hornvieh, 4000 Schaafe, 100 Kälber, — Schweine. Bezahlt wurden per Stone von 8 Pfd.: Döfelnfleisch 4 sh. 6 d. bis 5 sh. 9 d., Hammelfleisch 5 sh. 6 d. bis 6 sh. 9 d., Kälbfleisch 5 sh. — d. bis 5 sh. 9 d., Schweinefleisch 4 sh. — d. bis 5 sh. — d.

Immobilienverkauf zu Heerdt.

Der Vorstand der zu Neuß unter der Firma: „Neußer Hütte“ domizilirten Bergbau- und Hütten-Actien-Gesellschaft läßt am Dienstag den 9. October l. J., Nachmittags 2 Uhr,

zu Heerdt in dem Wirthschaftslocale des Herrn Werbeck zur schönen Aussicht von den der Neußer Hütte zugehörigen in der Gemeinde Heerdt gelegenen Immobilien:

- a. Arbeiter-Wohnungen:
1. 1 Haus mit Garten, Nr. 81 u. 27/66 des Catasters, groß 26 Rth. 10 Fuß,
 2. 1 desgleichen aus denselben Nummern, „ 26 „ 30 „
 3. 1 desgleichen, Nr. 81 und 27/66, „ 26 „ 50 „
 4. 1 desgleichen aus denselben Nummern, „ 31 „ 30 „
 5. 1 desgleichen, Nr. 81 und 27/66, „ 31 „ 40 „
 6. 1 desgleichen aus denselben Nummern, „ 27 „ 10 „
 7. 1 desgleichen, Nr. 81 und 27/66, „ 27 „ 30 „
 8. 1 desgleichen aus denselben Nummern, „ 27 „ 50 „
 9. 1 desgleichen, Nr. 81 und 27/66, „ 27 „ 70 „
 10. 1 desgleichen aus denselben Nummern, „ 63 „ 70 „

- b. Ackerland resp. Bau-Terrain:
1. 92 Acker 70 Fuß Ackerland, Nr. 65 des Catasters, eingetheilt in 3 Parzellen,
 2. 102 Rth. aus derselben Nummer, eingetheilt in 3 Parzellen,
 3. 131 Rth. 40 Fuß aus derselben Nummer, eingetheilt in 5 Parzellen,
 4. 39 Rth. 30 Fuß aus derselben Nummer,
 5. 61 Rth. 80 Fuß, Nr. 81 und 27/66,
 6. 66 Rth. 80 Fuß aus derselben Nummer, und
 7. 1 Morgen 92 Rth., Nr. 81 und 27/66, eingetheilt in 3 Parzellen.

Die Bedingungen sowie die Vermessungs-Charte des Geometers Rappenbörner sind bei dem Unterzeichneten einzusehen.

Neuß. N. Ginderkotte, Notar.

Immobilien-Verkauf zu Morgensternscheide.

Montag den 8. October c., Nachmittags 2 Uhr,

lassen Joh. Sältenfuß und Kinder in ihrem Lokale auf der Morgensternscheide unter ausgedehnten Zahlungssterminen öffentlich versteigern:

a. ein Erbe, bestehend in Wohnhaus, Stall, Hofraum und Garten, gelegen zu Morgensternscheide, neben Rob. Aders und Heinr. Krug, groß 36 Ruten 50 Fuß;

b. 154 Ruten 30 Fuß Ackerland daselbst, neben Kirchkamp, Aders, Weg und Girmes.

Brandenbergs, Notar.

Immobilienverkauf in Stürzelberg.

Mittwoch den 3. October, Nachmittags 1 Uhr,

bei Hrn. Wantum lassen Engelbert Thielen und Kinder ihr in Stürzelberg, neben Jüssenhoven und Küpper gelegenes Erbe, sowie ihre Ackerländereien öffentlich meistbietend versteigern.

Dormagen. Pomp, Notar.

Announce.

Ein zuverlässiger Werbetheft gegen guten Lohn gesucht.

P. A. Witz in Rheydt.

Todes-Anzeige.

Dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Morgen gegen 6 Uhr unsern Schwager und Oheim

Sebastian Schwididen

ganz unerwartet im 77. Jahre seines Lebens zu sich zu nehmen. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen. Bergshäuschen, 28. Sept. 1877.

Picitation zu Heerdt.

Donnerstag den 4. Oct. 1877, Nachmittags 3 Uhr,

im Wirthschaftslocale von Hermies zu Heerdt wird das zur Fallitmasse des Kaufmannes Anton Gobiet zu Heerdt gehörige in der Gemeinde Heerdt im sogenannten Werderb gelegene Grundstück mit darauf befindlichem Wohnhause und Fabrik-Gebäude, groß 1 Hectare 53 Acre 99 Meter zu der Lage von Nr. 12,000 zum Verkauf ausgestellt und dem Meist-

Todes-Anzeige.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, heute Nacht gegen 1 Uhr unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Thetichen Esser

in Folge einer schnellen Abnehmungs-Krankheit zu sich zu nehmen. Sie starb, vorher gekräftigt mit den h. Sterbesakramenten der röm.-katholischen Kirche, im Alter von 22 Jahren. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen. Neuß, den 28. Sept. 1877.

Wohnungs-Veränderung.

Von heute an wohne ich Breiter Straße an der Erftbrücke.

Christine Mevis

eine kl. Messe gelesen, wozu Freunde und Bekannte freundlichst einladet die Familie.

Wohnungs-Veränderung.

Von heute an wohne ich Breiter Straße an der Erftbrücke.

Wohnungs-Veränderung.

Von heute an wohne ich Breiter Straße an der Erftbrücke.

Mo-n. Z.

Versteigerung zu Weiden.

Am Mittwoch Morgen soll auf Anstehen Dienstadt zu Sterbewohnung Nachlass der bilar, als: Tische, Stühle, Betten, Deser, sodann nach Veranlassung in der lartverkauf in der das ebenfalls Witwe Biene der Unterstrasse Helsen, groß öffentlich auf Credit schaft versteigert werden. Wevelinghoven,

Imm. Versteigerung zu Weiden.

Am Dienstag d. Nachmitt.

sollen in der anlungssache der Prokura (jetztige Kläppel) und die nachbezeichneten stiere Kommerstirtheiten, nämlich:

1. eine aufm Parzelle Ader 70 Acre 56 der Pastorat
2. eine am Neuen jelle Acker 23 Acre denselbe beide
3. eine daselbst Aderland, 32 Meter, feld beiderseitig öffentlich auf Credit Wevelinghoven,

Holz-Versteigerung.

Herr Johann und Holzhandler zu Corfenbroich wolle Aufgabe des Holz Montag den 9. Nachmitt. bei dem Wirt Holz zu G 40 Bohnen 2 und 3 jöllig, 15 Bohnen tr 2 jöllig, 30 Bohnen tr 2 1/2 und 2 1/2 1 Bohnen Weiß 10 Rm. gefe 16 Rm. fehr für Fashinde 5 Rm. Buch 1 schwerer R einige Rm Fuß eichene Fuß eichene 6 eichene N 2 bis 3 Fuß 12 geschnitten 8 Gestelle für mehrere Eiche 1 jöllig, circa 20 Rm dann 2 Mi (Wodlarre) 1 Paar Holz auf Credit bis zu verkaufen. Sämtliche Geg dem Erbe des Herr

Subha.

Donnerstag d. Morgen.

werden am Königl. Dormagen die gegmann Pet. Zol, Frohn zu Zons, nenen zu Zons, Immobilien, nämli

1. das in der N

Mo- u. Immobilien- Versteigerung zu Wevelinghoven.

Am Mittwoch den 3. Octbr. d. J.,
Morgens 10 Uhr,
soll auf Anstehen von Erben Wittve
Bienenfeld zu Wevelinghoven, in der
Sterbemanns Wohnung, das zum
Nachlass der Letztern gehörige Mo-
bilar, als:
Tische, Stühle, Schränke, Bilder,
Betten, Oefen u. dergl.;
sodann nach Beendigung dieses Mobi-
larverkaufes in demselben Verkaufslocale
das ebenfalls zum Nachlass der
Wittve Bienenfeld gehörige Erbe, an
der Unterstraße, neben Clasen und
Hellen, groß 24 Rth. 90 Fuß,
öffentlich auf Credit und gegen Bürg-
schaft versteigert werden.
Wevelinghoven, 21. Sept. 1877.
Notar Vorren.

Immobilien- Versteigerung zu Sinfeden.

Am Dienstag den 16. Oct. d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,
sollen in der außergerichtlichen Thei-
lungssache der Frau Wwe. Christian
Kauz (jetzige Ehefrau von Peter
Küpper) und Kinder zu Sinfeden
die nachbezeichneten in der Bürgermei-
sterei Kommerstücken gelegenen Liegen-
schaften, nämlich:
1. eine auf'm Geienberge gelegene
Parzelle Ackerland, groß 4 Hect.
70 Are 56 Meter, begrenzt von
der Pastorat und Kemmling;
2. eine am Neuförwege gelegene Par-
zelle Ackerland, groß 2 Hect. 72
Are 23 Meter, begrenzt von Wei-
denfeld beiderseits;
3. eine daselbst gelegene Parzelle
Ackerland, groß 6 Hect. 48 Are
32 Meter, begrenzt von Weiden-
feld beiderseits,
öffentlich auf Credit verkauft werden.
Wevelinghoven, den 14. Sept. 1877.
Notar Vorren.

Holz-Verkauf.

Herr Johann Beyer, Fashbinder
und Holzhändler zu Engbrück, Gemeinde
Greschbroich wohnend, läßt wegen
Aufgabe des Geschäftes
Montag den 15. Octbr. 1877,
Nachmittags 2 Uhr,
bei dem Wirtche Hrn. Heinr.
Folz zu Greschbroich:
40 Bohnen Buchen 7ter, 2, 2 1/2
und 3 zöllig,
15 Bohnen trockene Weiden, 1 und
2 zöllig,
30 Bohnen trockene Eichenholz, 3,
2 1/2 und 2 zöllig,
1 Bohnle Weibsbuchen, 2 1/2 Zoll dick,
10 Rrn. gefällte dicke Weiden,
16 Rrn. sehr schöne gefällte Eichen,
für Fashbinder besonders geeignet,
5 Rrn. Buchen,
1 schwerer Kirchbaum,
einige Rrn. Ulmen, circa 2000
Fuß eichene Grundtreuen, 500
Fuß eichene 4 u. 5,
6 eichene Fleischböde für Metzger,
2 bis 3 Fuß dick,
12 geschmittenen Karrenröbeln,
8 Gestelle für kurze Karren,
mehrere Eichenbohlen 7ter, 2 und
1 zöllig,
circa 20 Rrn. Schrankholz, so-
dann 2 Binsen, 1 Handlarre
(Wiedlarre),
1 Paar Holzschragen u. v. a. s.
auf Credit bis zum 1. Januar 1879
verkauft.
Sämmtliche Gegenstände lagern auf
dem Erbe des Verkäufers.
Pauls, Justizrath.

Subhastation.

Donnerstag den 18. October,
Morgens 11 Uhr,
werden am Königl. Friedensgerichte in
Dormagen die gegen Eheleute Handels-
mann Pet. Jos. Pohl und Eli-
Frohn zu Jons in Beschlag genom-
menen zu Jons, Kreis Neuf gelegenen
Immobilien, nämlich:
1. das in der Neugasse sub Nr. 132

gelegene Wohnhaus nebst Gär-
ten, groß 4 Rth. 30 Fuß;
2. 46 Rth. 90 Fuß Garten am
Kirchhof, neben Kirche u. Schmitz;
3. 152 Rth. Ackerland im H. Stro-
feld, neben Kirche u. dem Rheine;
4. 148 Rth. 50 Fuß Ackerland in
Gahrenpäßbeide, neben Schmitz u.
Schönen;
5. 64 Rth. Ackerland im Busch am
Buschweg, neben Conrad;
6. 56 Rth. 30 Fuß Ackerland am
langen Ader, neben Marx und
Gemeinde Jons;
7. 60 Rth. 30 Fuß Ackerland, ne-
ben voriger Parzelle u. Gemeinde
Jons;
8. 70 Rth. 50 Fuß Ackerland am
langen Ader, neben Gemeinde
Jons und von Diergardt,
öffentlich meistbietend versteigert werden.

Mobilar-Verkauf zu Neuf.

Auf Anstehen der Vormundschaft der
minderjährigen F. A. P. Bennarß
sollen
am Montag den 1. Octbr. c.,
Mittags 1 Uhr,
im Hause „Niederstraße 0 40“ Mobi-
lien aller Art, als: Kleiderschränke,
Kommoden, Tische, Stühle, Bettstellen
mit Bettzeug, 1 Anrichte, Spiegel,
Console, 1 Ofen, verschiedene Gold-
sachen, Leinwand, Kleidungsstücke, so-
wie Haus- und Küchengeräthe, sodann
verschiedene neue Möbel, als: Kleider-
schränke, Bettladen, Glasschränke, An-
richten und Tische u. c. c. öffentlich
durch den Unterzeichneten gegen Zah-
lungsausstand versteigert werden. Ge-
genstände bis zu 3 M. sind gleich beim
Zuschlage zu bezahlen.
Der Rgl. Gerichtsschreiber C. Pohl.

Freiwilliger Mobilar-Verkauf.

Am Montag den 8. Oct. 1877,
Vormittags 9 Uhr,
läßt Herr Samuel Oberländer,
Handelsmann in Elgen in seiner Woh-
nung daselbst sein ganzes Hausmobilar
freiwillig durch den Unterzeichneten ge-
gen Zahlungsausstand verziehungshal-
ber versteigern, als:
2 Glasschränke, mehrere Kleider-
schränke u. Betten, Tische, Stühle
und Oefen, eine Journalle und
sonstiges Haus- und Küchenge-
räthe, sowie eine Ziege. Auch
kann das vom Versteigertassen bis-
her bewohnte Haus nebst Garten
miethweise übernommen werden.
Der Gerichtsvollzieher: Krüger.

Pand-Verpachtung zu Capellen.

Am Montag den 1. October c.,
Nachmittags 3 Uhr,
lassen die Geschwister Spelter zu
Grüßem in der Wohnung des Wirtchen
Hages zu Capellen
die nach der Ernte des künftigen
Jahres pachtlos werden, in
Capellener und Grüßemer Felde
gelegenen Ackerlandstücken, circa
20 Morgen,
öffentlich auf lange Jahre wieder ver-
pachten.
Wevelinghoven. Troll & Wolff.

Mobilar-Verkauf zu Orfen.

Am Montag den 8. October c.,
Nachmittags 1 Uhr,
läßt der Wirt und Schreiner Conr.
Wapenberg in seiner Wohnung zu
Orfen eine Partie neue Möbeln, als:
Tische, Stühle, Schränke, Kan-
apees, Bettstellen, Sesseln u.
öffentlich auf Credit versteigern.
Wevelinghoven. Troll & Wolff.

Verkauf und Verpachtung zu Widdeshoven.

Am Donnerstag den 11. Oct. c.,
Morgens 11 Uhr,
läßt Frau Wittve Carl Fuß in
ihrer Wohnung zu Widdeshoven ver-
ziehungshalber

a. ihr gesamtes Mobilar, als: 1
frischmehlende Kuh, 1 fettes Schwein,
eine Partie leinene Betttücher, 1
Stück Leinen, mehrere Bettstellen
mit Bettzeug, 1 Glasschrank, 1
Küchenschrank, 1 eichenen Bächer-
schrank, Tische, Stühle, Kisten, 1
Komode, 1 Ofen, 1 Drehschiff, 1
1 Schiebkarren, Porzellan, Kupfer,
Zinn u. c.; ferner 2 schwere Weiden
(hinter dem Garten) und 1 Mor-
gen sehr schöne Kartoffeln auf dem
Norbisraderader, neben Hingen,
öffentlich auf Credit versteigern.
b. ihr zu Widdeshoven neben Christ.
Effer und Franz Düppers gelege-
nes Wohnhaus, nebst Stallung,
Scheune, Backhaus und Garten,
sowie ein 7 Ruthen 40 Fuß großer
Garten, neben Weß und Wippen,
auf lange Jahre verpachten.
Wevelinghoven. Troll & Wolff.

Mobilar-Verkauf zu Wevelinghoven.

Am künftigen Donnerstag den
4. October 1877, Morgens
11 Uhr,
im Saale des Wirtchen Hoppen zu
Wevelinghoven, sollen die nachbezeich-
neten aus dem Nachlass des verlebten
Gerichtsvollziehers Herrn Vennarß
Kluth zu Gredenbroich herrührenden
Mobilargegenstände öffentlich und meist-
bietend auf Credit verkauft werden,
nämlich:
1 runder Tisch, 3 kleine Tische,
8 gepolsterte Stühle, 6 Rohrstühle,
1 Ofen, 2 Sopha's, 4 Spiegel,
1 Confol, 1 Küchenschrank, 1
Schrank, 1 Waage, 1 Petro-
leumlampe, 1 Waschmaschine, 1
große Bettlade mit Sprungfeder-
rahmen, Federbett und 2 Kops-
kissen, 1 gebälte Bettdecke, 1
Waschtisch, 3 Commoden, 1 Nachts-
commöden, 1 Nachtschischchen, 1
Büchererschrankchen, 1 kleines Pult-
chen, 1 Mantelfisch, Bilder u.
Johann Vogel.

Wassermühle.

Montag den 9. Oct.,
Mittags 12 Uhr, lasse ich beim
Wirtche Krüger in Brügg die zu
Krügeren an der Elst, (ca. 1 Stunde
von der Bahnstation Elblar) gelegene
Wassermühle öffentlich auf lang-
jährige Termine versteigern event.
auf längere Jahre verpachten.
Nähere Auskunft beim Eigenthümer
W. Emanuel
in Köln, Pfeilstraße 29.

Feiertags wegen bleibt unser Ge- schäft am Sonntag den 30. d. Mts. geschlossen.

Rothe Schild & Fied.

40000 Stück schönen Kappus
zu kaufen bei Wittve Weller in
Kaarst bei Neuf, Station Osterath.

Feinstes megalanisches Pöckelfleisch

in Blechdosen, besonders empfeh-
lenswerth für Restaurationen, bei
Conrad Hartmann.

Prima Kartoffeln! Billig!

Weisse Kartoffeln, beste Waare, 10
Mark 50 Pfg., rothe Kartoffeln, beste
Waare, 13 Mark 50 Pfg., empfiehlt
bestens

Heinrich Wiebach,

Mühlstraße B 125.

Gebrauchte Kappuschaben

sind zu haben in der Sauertrautfabrik
von
Theodor Seltersberg.
Die neueste Einrichtung von 1, 2,
3-pferdigen
Dreschmaschinen-Göpeln,
als: Breit-Drescher, Stützen-
Schlagmaschinen mit besonderem
leichten, langamen Gang auf Garantie
billigst bei
Jof. Derichs,
Maschinenbauer in Wevelinghoven.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem 1. October eröffne ich in
meinem neubauten Hause, Ecke der
Breitstraße, gegenüber der Canalstraße
eine

Bäckerei

in Weiß- u. Schwarzbrot sowie Graubrot.
Ich werde bestrebt sein, mir durch
gute und reelle Bedienung die Zufrie-
denheit der verehrten Kundschaft zu er-
werben und zu erhalten. Um geneigten
Zuspruch bittend, empfehle ich mich
achtungsvoll

Peter Simon Serbos.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit mache die ergebene Anzeige,
daß ich hierseits eine

Bierwirthschaft

eröffnet habe, welche ich unter Zusä-
tzung guter Getränke und prompter Be-
dienung bestens empfehle.
Morgensterndeide, 29. Sept. 1877.
Joh. Sättelrath.

Freunden und Gönnern hierdurch
freundlichst Mittheilung, daß ich von
heute ab bis auf Weiteres die Kohlen
für folgende Preise verkaufe:
Flamm-Baderkohlen zu 2 M. 20 Pfg.,
Fettkohlen 1 " 80 "
beste Schrottkohlen 1 " 90 "
ferner halte mich in Abnahme meines
bekannten Guano's und Super-
phosphate bestens empfohlen.

Wart Bergerhausen, Horem, vis-à-vis der Station Dormagen.

Unterzeichnetem beehrt sich den geeh-
rten Bewohnern von Capellen und
Umgegend neben seiner Ziegelei
auch ein

Kohlen-Lager

zu empfehlen.
Morgens 11 Uhr
Melchers.

Wo noch einige Gymnastiken
oder anständige Herren Kost und
Logis finden, sagt die Exp.

Wohnungen zu vermieten und
Dienstboten erhalten jederzeit Stelle.
L. Wilden, Niederwallstr. 223.

Die Rektorats-Wohnung zu Hülchrath

wird an eine stille Familie oder einzelne
Person billig verpachtet.
Näheres beim Vorstände der Kapel-
lengemeinde Hülchrath.

Sprechstunden für Kranke!

jeden Dienstag von Morgens 10 bis 1
Uhr in Neuf bei Gastwirth Hrn. Cores
am Markt.

Fallsucht, Magenleiden, an-
gehende Schwindelsucht, Drüsen-
flechten, Krebs, offene Beine,
Beinläsungen, Gicht, Stränge, so-
wie Trunksucht, mit oder ohne Dis-
sen u. c., wird mit allgemeinem bekanntem
guten Erfolg schnelle Hilfe verschafft
durch
G. Vogelgang, Köln, Ruhr 3.

Zwei geübte Mantelsofen-Ar-
beiter auf sofort gesucht bei
Aug. Kahl in Neuf.

Einen Antreiber-Lehrling,
der gleich verdient, sucht
Wilh. Krings.

Ein Bäckerlehrling, der gleich
verdient, oder ein B. Gesell gesucht.
Die Exped. sagt wo.

Ein erfahrener Schneidergeselle
auf dauernde Arbeit wird gesucht bei
Anton Schläpfer, Weiden.

Es wird ein Lehrling für Bäder-
rei und Conditorei gesucht. Zu erfah-
ren in der Annoncen-Expedition von
Rob. Helfenstein in Gredenbroich.

Auf einem Landgute in der Nähe
von Neuf wird auf Bismarck eine
selbstständige Haushälterin ge-
sucht, welche im Milchwesen erfahren
und mit guten Zeugnissen versehen ist.
Zu erfahren Clarissenstraße B 103.

Ordentliche Anechte u. Mädchen
sucht Frau Adher, jetzt Friedhof
A 194 am Kaufhaus.

Gesellen-Krankenlade.

Montag Abend
Beitragszahlung
bei Gebr. Junfers.

Der Vorstand.

Verein „Gauskampff“

Sonntag Abend 8 Uhr
General-Versammlung
bei Herrn Chr. Wymanns.

Das Comité.

Germania.

Heute Samstag Abend 1/9 Uhr im
Vereinslocale bei Herrn P. Herken
1. ordentliche

General-Versammlung

mit Musik der Lützchen Capelle.
Der Vorstand.
A. A.
Der Präsident.

Handwerker-Gesellenverein zu Wevelinghoven.

Sonntag den 30. Sept., Abends
punct 8 Uhr
General-Versammlung
im Locale des Herrn Wittges.

Um pünktliches und zahlreiches Er-
scheinen bittet
Der Vorstand.

Mein Lager in Petroleum-Beleuchtungs- Artikeln

erlaube mir in empfehlende Erinnerung
zu bringen. Dasselbe ist mit allen Sor-
ten Lampen, von den billigsten bis
zu den feinsten, auf das reichhaltig-
ste versehen und durch die geschmack-
vollsten Neuheiten in dieser Branche
vervollständigt. Die Preise sind auf
das Billigste gestellt.
Reparaturen und Umänderungen der
Lampen werden schnell u. billigst besorgt.
Wwe. Carl Eichhoff.

Gebr. Gehrich's Zahnhals- bänder

für zahnende Kinder bei
Wwe. Carl Eichhoff.

Tafel-, Kronleuchter- u. Wagenlichte

in verschiedenen Sorten empfiehlt in
den billigsten Preisen
Wwe. Carl Eichhoff.

Roggenstroh zu haben bei Fr. Schellens, Hestthor.

Nach Weckoven.

Den geehrten Sängern, die mir in
dieser Woche zu Deinem Namenstage
die Ehre gegeben haben, meinen herz-
lichsten Dank.
Ein Mitglied des Vereins.

Guano stets vorrätig bei M. Borelius in Rosellen.

Ein Lehrling unter günstigen Be-
dingungen gesucht von
Herrn Gerbert, Schuhmachermeister.

Mit Lebertuch überzogene gepolsterte
Bänke, Stühle, Biergläser,
Säulenstühle u. c. zu verkaufen.
Neuf, Markt A 92.

Eingefandt.

Der gute Ruf, welcher der Gesell-
schaft des Herrn Directors Deile vor-
ausging, hat sich vollkommen bewährt,
und die Leistungen sind derartig, daß
wir gestehen müssen, einzelne Biegen hier
noch nie gesehen zu haben, und dann
die prachtvollen stets wechselnden Co-
stume, kein Circus hat sie besser auszu-
stellen. Daß das Publikum vollkom-
men befriedigt war, zeigte der raus-
schende Beifall, welcher bei jeder Piese
die Künstler belohnte. Und da alles
auf das comfortabelste eingerichtet ist,
können wir den Besuch der Vorstellungen
nur einem Jeden empfehlen.

Hypotheken-Capitalien

jeder Größe, auch auf gewerbliche Sta-
bissements zu haben. Freo-Offerten
besorgt sub Ia die Exp. d. Ztg.

Seiden-, Tuch-, Leinen-, Teppich- und Modewaaren-Handlung Rud. van Endert, Neuss B.

Grösstes Lokal der Rheinprovinz.

Confection
in
Röcken, Mänteln,
Mantillen etc.
und
sämmlichen Herren-
Artikeln.

Sämmliche Neuheiten der Saison in Damen-
Kleider, Herren-Anzug- und Ueberzieher-Stoffen, Män-
tel, Berliner und Pariser Costumes sind in groß-
artigster und geschmackvollster Auswahl eingetroffen.
Anfertigung nach Maass prompt und unter Garantie.
Außerdem bietet die Firma überraschende Sortimente
in allen couranten Artikeln, die sich durch Güte und
Preiswürdigkeit auszeichnen.

Confection
in
Wäsche jeder Art,
besonders
praktische u. vortheilhafte
Besorgung
von
Aussteuern.

Montag den 1. October werden die von mir auf
der Leipziger Messe gekauften Waaren
eintreffen, die hiermit meinen geehrten Kunden bestens empfehle.
Gleichzeitig mache auf eine große Auswahl
□ **Damen-Mäntel und Kopftücher** □
aufmerksam.
Alle Artikel verkaufe zu auffallend billigen aber festen Preisen.
Grevenbroich.

Deike's Arena
in Neuss auf dem Friedhofe.
Jeden Abend präcise 8 Uhr:
**Große außerordentliche
Vorstellung**
mit stets neuem Programm.
Heute Sonnabend zum ersten Male:
**Tableau vivant, Galerie
lebender Bilder,**
erleuchtet durch **electricches Licht.**
Morgen Sonntag **zwei große
Vorstellungen,** Nachmittags 4 und
Abends 8 Uhr.
Montag, zum Octobermarkt, **drei
Vorstellungen,** 11 Uhr, 3 Uhr und
8 Uhr.
Specielle Programme sind beim Por-
tier an der Casse zu haben.
Kein zweites Geschäft in dieser Branche.
A. Deike, Director.

**Hotel Samacher
Glehn.**
Sonntag den 30. Sept. cr.
**Vereinsfest des Gesang-
vereins Eintracht zu Glehn,**
verbunden mit
Concert u. Ball
unter geistl. Mitwirkung der Vereine
„Viedertanz“ zu Holzbüttgen und
„Kirchengesang-Verein“ zu Büttgen.
Anfang zum Concert 5 Uhr Nach-
mittags. Entree zum Concert 50 Pf.
a Person, zum Ball für Herren 75
Pfg., wofür freies Tanzen, Damen
frei. Während des Concerts Getränke
nach Belieben.
Von 4 Uhr Nachmittags ab ist in
der gewöhnlichen Schenke die Wirth-
schaft geschlossen.
Der Vorstand.

**Gesellschaft
„Gemüthlichkeit“
zu Wevelinghoven.**
Am Sonntag den 30. d. M. finden
in dem Vereinslocale bei Caspar
Fester
Theatralische Vorstellungen
statt. Es gelangt zur Aufführung:
1) **Hedwig oder die Bandi-
tenbraut.**
2) **Der Diebhaber in der Küche.**
Entree a Person I. Platz 50, II.
Platz 30 Pfg. Anfang Abends 8 Uhr.
Es ladet hierzu ein
Der Vorstand.
NB. Die Mitglieder werden gebeten,
Nachmittags punkt 2 Uhr im Vereins-
locale zu erscheinen.

Für die beginnende Saison
empfehlen: Wollene, Flanell- und merino **Unterjacken,**
wollene **Hemden,** baumwollene und wollene **Unterhosen,**
Strümpfe, Socken, Leibbinden, Shawls, Thybet-,
Sammt- und wollene Hauben, Stachen, Handschuhe,
wollene **Unterrocke** etc. etc., sowie eine große Auswahl in
allen Sorten **Strick- und Strick-Wollen, Sayetten,**
Besatz-Artikeln, Knöpfen etc. etc. en gros et en détail
zu den billigsten Preisen.
Gebrüder Heinemann,
Neuss, W. Gladbach, Trier.

Die Bettwaarenhandlung
von **Jana's Lindner,** Niederstraße D 48,
empfehlen ihre reichhaltige Auswahl in **gesteppten weiß, roth, bunt u.**
grau wollenen Bettdecken, Bettwisch, Sarawend und Feder-
leinen, gereinigten Bettfedern, Daunen, Pflanzen-daunen und
wollenen Ploden, sowie chemisch präparirte **Woll Matratzen** und sämmt-
liches gefülltes **Bettwerk.**

Eiserne Grabkreuze
in 200 Sorten werden auch mit Inschrift und Sockel geliefert von
Wilh. Josten, Eisenhandlung Neuss.
Bestellungen für Allerseelen werden frühzeitig erbeten.

**Die Schirm-,
Sut- und Mützen = Fabrik
von
S. Hellings**
empfehlen eine reichhaltige Auswahl in obigen Artikeln, sowie
**schönen schwarzen
Seiden- und Chappe-Sammt**
für **Mantillen** zu den billigsten Preisen.
NB. Alle Reparaturen an Regen- und Sonnenschirmen, so-
wie an Hüten werden schnell und prompt besorgt.

**Die Dampfnochen-Mühle
und Fabrik künstlicher Dünger**
von
C. J. Marbaise in Herzogenrath
empfehlen zur bevorstehenden Bestellung ihre **wohlbewährten Kunst-**
dünger, als:
Superphosphate, Ammonial-Superphosphate mit und ohne
Kali, gedämpftes Knochenmehl, Chilis-Salpeter, aufgeschlosse-
nen Peru-Guano, Viehsalz etc. etc.
zu den billigsten Preisen.
Sämmliche Düngemittel stehen unter Controle des landwirthschaftlichen
Vereins für Rheinpreußen, und wird für den angegebenen Gehalt volle Ga-
rantie geleistet.
Niederlage hält **S. Hahn** in Gohr bei Neuss.

Geschäfts-Gröffnung.
Den geehrten Bewohnern von Neuss und Umgegend die ergebene Anzeige,
dass ich in dem früher von Herrn **C. vom Rothen** bewohnten Hause,
Clarissen- und Zollstraßen-Ecke ein **zweites Geschäft in**
Cigarren u. Tabak
eröffnet habe, welches ich unter Zusicherung reeller und prompter
Bedienung bestens empfehle.
Achtungsvoll
M. J. Müller,
Clarissen- und Zollstraßen-Ecke.
Crefelderstraße
am alten Kirchhofe.

Den Empfang der Herbst- und Winter-Waaren in
großer Auswahl beehre ich mich ergebenst anzuzeigen und
mache ich besonders auf eine große Collection **Damenmän-
tel** in den neuesten Façons aufmerksam.
Grevenbroich.

Bei Gelegenheit der Landwirthschafts-
lichen Ausstellung am 3. Octbr. findet
bei mir Nachmittags 1/2 2 Uhr das
Fest-Gessen
statt. Abends 7 1/2 Uhr
**großer
Fest-Ball.**
Hierzu ladet höflichst ein
Füchen. Arch. Hansen.

**Großes
Schützen- & Volksfest
zu Gutorf.**
Dasselbe findet in außerordent-
lich glänzender Weise den 30.
Sept., 1. und 2. Oct. statt.
Festlichkeiten und Bälle beim Wir-
then Philipp Jäbender.
Das Orchester ist vom Ulanen-Regmt.
Nr. 5 aus Düsseldorf besetzt.
Das Comité.
Gustorfer Kirmes.
An den drei Kirmestagen findet bei
dem Unterzeichneten
Ball
statt, wobei Wein und Bier verabreicht
wird. Entree für Herren 5, Damen
2 1/2 Sgr.
S. J. Köhler.

Gustorfer Kirmes.
Sonntag den 30. Septbr., Montag
den 1. und Dienstag den 2. Octbr.
Tanz-Musik,
wozu freundlichst einladet
Dr. Dederichs.
Israelitische Hochzeit.
Zu der am 3. October bei Herrn
Lersch in Elfen, Station Greven-
broich, stattfindenden Hochzeit des Hrn.
Bernhard Winter aus Gorfchen-
broich mit Frä. Friederika Baum
aus Elfen ladet ergebenst ein
Elfen. **Heinrich Lersch.**

Adolph. Kirk.
Gindorfer Kirmes.
Sonntag den 30. Sept. und Dins-
tag den 2. Oct.
Tanz - Musik.
Montag den 1. Oct.
BALL
bei
Paul Kraus.

Epprather Kirmes!
Am Sonntag den 30. Sept., Mon-
tag den 1. und Dienstag den 2. Oct.
findet bei den Geschwistern Küster
Tanz-Musik
statt, wozu ergebenst einladen
Die Junggesellen.
Entree 5 Sgr., wofür freies Tanzen.

Ball in Omagen
Sonntag den 30., Montag den 1. und
Dienstag den 2. October, wozu erge-
benst einladet
Wwe. Engelb. Langen.
Laacher Kirmes.
Sonntag den 30. Septbr., Montag
den 1. und Dienstag den 2. Octbr. fin-
det bei dem Unterzeichneten
Tanz-Musik
statt, wozu freundlichst einladet
Martin Knauf.

Tanz-Musik
am 30. Sept., 1. und 2. Oct.
Hierzu ladet freundlichst ein
Engelb. Steinhäuser,
Gindorf.
Ein gut erhaltener
Flügel
steht zu verkaufen bei
Lehrer Propper in Geven.
Hierzu eine Bellage

Be

Neder de

gehalten bei

Hochachtungsvoll
kenne ich mich zu
Ohre, die mir de
lassen, daß es r
Versammlung zu
ich annehme, daß
meiner heimathlich
täglich weiteren U
Comite diesen Be
wollen. Und wen
so darf ich viellei
wissen Widerwillen
von der warmen
bringen, emporge
einleitenden Worte
glaubte, so wird
Comite gewünscht
frage gesprochen
hingewiesen, daß i
gipfelt in dem Ka
gewiß keinem Zwe
der die Schule für
in dem Geisterlan
an nichts weniger
aufzufordern, mit
tholische Schule ei
daß noch in man
Meinung vorherr
Rechte auf dem G
und beziehungswei
In einer solchen V
gen die Staatsregi
und können sich n
Seite aber bin ich
das Reizenwollen
den Grundfahen d
vielleicht kaum ein
Rechte gegenüber
walt gegeben, als
und mahnt dieser L
aller Entschiedenhei
unüberlegtes Vorge

13)
Der Doctor k
und Maria fortgebe
die sich vor dem
mit ihm einen Sp
Tode des Fortwart
gewählt; sein Mut
Jahre tretend, sa
Tochter eingeholt
Baronesse Agnes si
jah, so wurde er n
ben unentzählich l
geben, als sie dabe
Vorfiel, um das b
als ein zufälliges er
Die Frau Maj
felen und comman
sechszwanzigjähr
wie sprang wie e
war wirklich reizend
Doctor nach, und d
Wald wandte, um
zu entgehen, so e
Partie den Blick
zum Glücke für d
tungen sich verweig
Leonore nebst Mutter
sich ihnen anschlie
vermuthen sollte, i
hinter der Dame sei
gister der Calamität
hatten; aber dieser
die mitunter aufleu
Augen und die dufte
Frühlingsluft und
zündende Wirkung a
verfehlten.
Die erste Grup
Marie und Agnes,
der Bank vor dem
Sonnensstrahlen bra
wärtigen Däfte in
Luft über seine geb
der Hausbäre stand
Kind, sprach die
guten Freund, eine
Kreuz und des Lin
zu heilen.“
Joseph stand an

Beilage zu Nr. 221 der Neuz-Grevenbroicher Zeitung.

Samstag den 29. September 1877.

Rede des Herrn Pfarrers Dr. Schulte aus Erwitte,

gehalten bei der General-Versammlung zu Würzburg am 11. September.

Hochansehnliche Versammlung! Mit voller Aufrichtigkeit bekenne ich mich zu einem Gefühle der Verlegenheit gegenüber der Sache, die mir das vorbereitende Comité dadurch hat angedeihen lassen, daß es mich beauftragt hat, an erster Stelle vor dieser Versammlung zu sprechen. Vielleicht aber irre ich nicht, wenn ich annehme, daß das Comité dadurch den Bestrebungen, die in meiner heimatlichen Provinz Westfalen im Kampfe um die Schule täglich weiteren Umfang und innere Kraft gewinnen, daß das Comité diesen Bestrebungen seine Anerkennung hat auszusprechen wollen. Und wenn ich in dieser meiner Annahme nicht fehl greife, so darf ich vielleicht auch hoffen, daß der leise Hauch eines gewissen Widerwillens, der mich als Preußen etwa treffen könnte, von der warmen Sympathie, die Sie dem Westfalen entgegenbringen, emporgetragen wird. (Bravo!) Wenn ich mit diesen einleitenden Worten zu meiner Legitimation beginnen zu dürfen glaube, so wird es aber keine Rechtfertigung bedürfen, daß das Comité gewünscht hat, es möchte an erster Stelle über die Schulfrage gesprochen werden. Der Herr Präsident hat schon darauf hingewiesen, daß der ganze sogenannte Culturkampf schließlich doch gipfelt in dem Kampfe um die Schule; und es unterliegt ganz gewiß keinem Zweifel, daß derjenige von den streitenden Theilen, der die Schule für die Zukunft besitzen wird, thatsächlich den Sieg in dem Geisteskampfe davongetragen hat. Nun denke ich aber an nichts weniger, als daß ich mich berechtigt halten dürfte, Sie aufzufordern, mit voller Entschiedenheit in den Kampf um die katholische Schule einzutreten. Ich darf aber doch vielleicht sagen, daß noch in manchen Kreisen unserer katholischen Landeskirche die Meinung vorherrscht, daß wir durch das scharfe Betonen unserer Rechte auf dem Gebiete der Schule die entgegengesetzten Parteien und beziehungsweise auch die Staatsregierung reizen. M. H.! In einer solchen Annahme erblicke ich zunächst eine Anlage gegen die Staatsregierung: ordentliche Staatsregierungen dürfen und können sich nicht reizen lassen. (Bravo!) Auf der andern Seite aber bin ich auch gewiß, daß wir nicht reizen dürfen: denn das Reizemollen entspricht einer Stimmung des Geistes, die mit den Grundsätzen des Christenthums nicht übereinstimmt. Es hat vielleicht kaum einen entscheidenderen Beleg dafür, daß die katholische Kirche gegenüber den unberechtigten Forderungen der Staatsgewalt gegeben, als der hl. Ambrosius es war; und doch wartet und mahnt dieser heilige, mutige Bischof die Kirchendiener mit aller Entschiedenheit, daß sie sich hüten sollen, durch unnützes, überlegtes Vorgehen die Staatsgewalt zu reizen. Ich glaube,

daß auch das Wort des Apostels in demselben Sinne gedeutet werden darf: „Der Zorn des Mannes wirkt nicht, was recht ist.“ Gerade jetzt müssen wir in unserem heiligen Kampfe vor allem die vollste Ruhe unseres Geistes bewahren, schon um deswillen, damit wir die Bewegungen unserer Gegner scharf beobachten können; zum Andern aber auch um ihren Bewegungen unsererseits folgen und ihnen rechtzeitig entgegenzutreten zu können. Also daran zu denken, daß wir irgend Jemand, sei es eine Partei oder eine Staatsregierung, reizen oder beleidigen wollen: das schließt eine Beleidigung der Regierung nicht minder, als eine Verächtlichmachung unseres ganzen Strebens ein.

Das mag ja wahr sein, daß die gegnerischen Parteien und vielleicht auch die Staatsregierungen sich unangenehm berührt fühlen, wenn wir die Schulfrage immer wieder zum Gegenstande unserer Verathung machen. Dabei bleibt unsere Absicht aber ganz rein; nur die bestehenden Verhältnisse tragen die Schuld. Wir dürfen denn doch unsere Gutmüthigkeit nicht so weit treiben, daß wir von der bedrohten Fahne, um welche augenblicklich der Kampf entbrannt ist, gar nicht sprechen. Die Situation kennzeichnet sich in dem Maße: man will um jeden Preis die Herrschaft der Kirche auf dem Gebiete der Schule vernichten. Ich sage wohl überlegt, man will die Herrschaft der Kirche vernichten; ich sage nicht: man will den Einfluß der Kirche vernichten. Da trifft nun der Kampf um die Schule mit dem ganzen Culturkampf zusammen. Ich glaube, wir dürfen unsern Staatsmännern, auch denjenigen, welche als die Leiter und Beförderer des Culturkampfes gelten, nicht nachsagen, daß sie so satanisch boshaft wären — ich glaube überhaupt nicht leicht an die Boshheit der Menschen, zumal wenn ihre Unkenntniß einen hinreichenden Erklärungsgrund für ihr Handeln gibt —; wir dürfen auch nicht so sagen, daß sie so kindisch einfältig wären, den Versuch zu machen, an die Stelle des Christenthums eine neue, meinestwegen allgemeine Menschheits-Religion setzen zu wollen. Ich bin vielmehr der Meinung, daß sie überzeugt sind, es würde bei ihrem Vorgehen — ich sage das in vollem Ernste — das Christenthum der Menschheit mit seinem sittigenden Einflusse erhalten bleiben können. Ich bin ferner der Meinung, daß die Staatsregierungen es ganz gerne sehen würden, wenn die Kirche ihren Einfluß auf das gesammte geistige Leben und vor allem auf die Schule ganz und voll geltend machte: wenn sie es nur thäte nach der Anweisung des Staates. (Lebhaftes Bravo!)

Wir dürfen also, um den Gegner in der augenblicklichen Situation ganz fest ins Auge zu fassen, nicht vergessen, daß die Staatsregierung unsern Einfluß will, daß sie aber dabei für sich das Recht in Anspruch nimmt, unsern Einfluß, so wie sie will, zu regeln und zu leiten. Das ist nun aber schließlich der Kern- und Sternpunkt des ganzen Culturkampfes. Wir lassen jüngst, daß ein hervorragender Staatsmann angedeutet habe, es sei im

Grunde ein Scandal, wenn man noch an die Madonna und die Wunder Erscheinungen von Lourdes und Marpingen glaube. Er fügte hinzu, daß man eine derartige Leichtgläubigkeit des Volkes durch die Schulen beseitigen müsse. M. H.! Es ist wirklich ein eigen Ding mit solchen bedauernden Anekdoten. Ich habe den vielleicht frivolen Gedanken, es könne auch am Ende Staatsmänner geben, die selbst über die Madonna von Lourdes und Marpingen ihre schützende polizeiliche Hand ausstrecken, wenn nur die Madonna sich wollte gefallen lassen, lediglich in dem polizeilich angewiesenen District zu erscheinen. (Stürmischer Beifall.) Ich bin überhaupt der Meinung, m. H., daß die leitenden Staatsmänner vor einer größeren oder geringeren Anzahl von Dogmen gar keinen Schrecken hätten, wenn nur das Eine Dogma hiele von der göttlichen Souveränität der Kirche. So lange die Kirche dieses Dogma festhält, so lange wird sie auf gefährliche Uebergriffe angeklagt. Wenn heute der Kampf über alle deutschen Länder sich erstreckt — erstreckt sich schließlich auch über diejenigen Länder, die nicht das Glück haben, so energische Staatsmänner an der Spitze der Verwaltung zu sehen, wie wir in Preußen — wenn augenblicklich der Culturkampf durch ganz Deutschland tobt, so ist er doch eigentlich in seiner schärfsten Gestalt gegen dieses Dogma von der göttlichen Souveränität der Kirche gerichtet. Sagt man nun, daß die Schule zu ihrem Hauptzwecke haben müsse, die Kinder national zu erziehen, dann harret man in ganz Deutschland, von der äußersten Ostgrenze bis zum letzten Dorke im Westen, vergeblich der Antwort auf die Frage: „Was denkt und versteht ihr unter nationaler Erziehung?“ Einzig die Antwort wird man aus allen herausführen: „Deutschland muß losgerissen werden von den Uebergriffen der römischen Hierarchie;“ und muß losgerissen werden von seinem Zusammenhange mit Rom.“ (Zustimmung.) Das, hochansehnliche Versammlung, ist das Ziel, das man anstrebt im Culturkampfe und das ist das Ziel der nationalen Erziehung. (Bravo!)

Es fragt sich, welche Mittel der Staatsregierung zu Gebote stehen, um dieses Ziel zu erreichen. Nachdem die Aeußerungen und die Betätigung der göttlichen Souveränität der Kirche unter Strafe gestellt sind — und das ist schließlich auch anderswo der Fall, wo die Maigesetzgebung nicht gilt; es läßt sich ja auf dem Wege der Verwaltung außerordentlich viel ausrichten — (Bravo!), wenn also die Betätigung der kirchlichen Souveränität unter Strafe gestellt ist, dann kann Fürst Bismarck mit vollem Recht sagen: „Der Staat befindet sich augenblicklich in der Devenstude und kann die weitere Entwicklung ruhig der Schule überlassen.“ Ich möchte, nebenbei bemerkt, den nach und nach wirklich zu historischen Persönlichkeiten sich auswachsenden schwäbischen Pastoren nicht die Ehre geben, daß sie zuerst von dem Fürsten das Wort gehört haben; er hat es vor Jahr und Tag schon der Landesvertretung mit bekannter Offenherzigkeit präsentiert. Er sagte also:

„Daß ich nicht wüßte,“ stotterte Spahn. „Doch ja, ich entsinne mich, es im vorigen Sommer gesehen und einige Male mit ihm gesprochen zu haben.“

„O je, das ist ja der Doctor!“ schrie jetzt das jüngste Mädchen des Fortwirts, das aus einem offenen Fenster lugte und dann in die Stube hinein: „Nene, komm geschwind her, der Herr Doctor ist wieder da, weißt Du, der voriges Jahr in Seeburg so oft zu uns gekommen ist und der Barbara so schöne Sachen geschenkt hat. Barbara, der Herr Doctor ist da!“

Der also freudig Begrüßte verwünschte das gute Gedächtniß des einfältigen Knaben in die tiefsten Fluthen des Lethe, sich selbst auf den Gipfel des Blodsbergs. Diesen zweiten Wunsch begte auch die Majorin im Grunde ihres Herzens; äußerlich aber machte sie, in Folge der Erwägung, daß sie ihren Ruf als resolute Frau und als Frau von Welt um keinen Preis auf das Spiel setzen dürfe, ein sehr freundlich lächelndes Gesicht und sprach: „Sie wissen sich doch überall angenehm zu machen, Herr Doctor! Das ist eine schätzenswerthe Eigenschaft, besonders für einen Gelehrten. Es war also nur ihre Bescheidenheit, die Sie vorhin behaupten ließ, daß Sie Barbara nicht kennen. Bescheidenheit zielt den Mann, besonders aber den Gelehrten.“

Dr. Spahn war so verwirrt, daß er nicht wußte, was er aus dieser Rede machen und wie er sie verstehen sollte. Er erwiderte also nichts darauf, sondern machte eine rasche Schwenkung und wandte sich mit seinen Zöglingen dem Walde zu. Während diese bald vor, bald hinter ihm herliefen, wanderte er allein mit seinem Schmerz und seinem Aerger durch die grünen Hallen, die über seinem sorgenvollen Haupte sich wölben, und wie poetisch er sonst war, die Lieder der Walddügel, von denen die Dichter so viel zu rühmen wissen, entzückten ihn nicht. Er hörte sie kaum, sondern in seinen Ohren klang nur, gleich dem unheimlichen Schnattern einer Rohrdommel, der dumpfe Redefall der Frau Majorin und das verrätherische Getöse des kleinen Mädchens. Eigentlich kammerte ihn, was Frau v. Birnbaum gesagt hatte, und was sie nebst Leonore von ihm denken mochte, sehr wenig; desto mehr aber quälte ihn die Beforgniß, wie viel Marie von dem ganzen Vorfall wahrgenommen haben konnte, und was sie von ihm denken mußte. Dr. Spahn! der Horizont Deiner Sehnsucht umzieht sich von Neuem mit düsteren Wolken, und Du mußt abermals erfahren, wie sehr der alte Meidinger Recht hatte, da er in seiner französischen Grammatik den Satz zu übersehen aufgab: „Nichts ist beständig, als die Unbeständigkeit!“

Lassen wir den Doctor mit seinen beiden Zöglingen durch den Wald stolpern und seinen trübseligen Gedanken Audienz geben, und werfen wir einen Blick auf den Hofrath, Marie und die Baroness Agnes, welche vom Fortwirtswege, nachdem sie den unglücklichen Bewohnern desselben den Trost der wahrhaft christlichen thätigen Nächstenliebe gesendet hatten, gleichfalls den Weg in den Wald einschlugen, um bis zu dem Fischerhause zu prome- niren, das Bergheim gegenüber am anderen Ufer des See's liegt, und von dem aus sie sich zu Mittag in das Dorf zurückfahren lassen wollten. Ansderthalb Stunden nach ihrem Weggang vom Fortwirts hatten sie, gemächlich fortziehend, das Fischerhaus

Ein Landaufenthalt.

Erzählung von L. Lang.

Fortsetzung.

Der Doctor hatte aus dem Fenster des Gastimmers gelugt und Maria fortgehen gesehen. Sogleich befiel er seinen Zöglingen, die sich vor dem Hause heruntreiben, ihre Mägen zu holen und mit ihm einen Spaziergang zu machen. Die Nachricht von dem Tode des Fortwirts hatte ihm einen großen Stein vom Herzen gewälzt; sein Muth stieg, und mit ihm die Hoffnung. Aus dem Hause tretend, sah er freilich, daß nun auch der Hofrath seine Tochter eingeholt hatte; aber da er diesen bald darauf an die Baroness Agnes sich anschließen und Marie etwas zurückbleiben sah, so wurde er noch vergnügter. Die beiden Jünger aber blieben unermüdlich lange aus, und schon wollte er ohne sie fortgehen, als sie dahergestürzt kamen. Nun steuerte er mit einiger Vorsicht, um das beabsichtigte Zusammenreffen mit dem Fräulein als ein zufälliges erscheinen zu lassen, den Vorausgegangenen nach.

Die Frau Majorin hatte aber auch den Doctor fortgehen gesehen und commandirte Leonore zu einem Spaziergang. Das sechsundzwanzigjährige Kind durchschaute die Absicht der Mama und sprang wie ein Lammchen und sang wie eine Lerche. Es war wirklich reizend. Also lief der Doctor Marie, Leonore dem Doctor nach, und da der Hofrath sich mit der Baroness in den Wald wandte, um den schon ziemlich heißen Strahlen der Sonne zu entgehen, so entzogen die Krümmungen des Weges die eine Partie den Blicken der anderen, und nur der Weg selbst, der zum Walde für die Nachsehenden nicht in verschiedenen Richtungen sich verzweigte, lenkte ihre Schritte. Unmerklich aber kam Leonore nebst Mutter dem Doctor so nahe, daß dieser unversehens und sich ihnen anschließen mußte. Mit mehr Gleichmuth, als man vermuthen sollte, schrieb er dieses Hinderniß, das sich der Jagd hinter der Dame seines Herzens her entgegenstellte, auf das Register der Calamitäten, die in Bergheim ihn bereits getroffen hatten; aber dieser Gleichmuth mochte auch Schuld tragen, daß die mitunter aufleuchtenden Blicke aus Leonores himmelblauen Augen und die blickigen Nebenbarten, die sie über Sonnenlächeln, Frühlingslust und Landleben zum Besten gab, die beabsichtigte zündende Wirkung auf das Herz des gehesten Doctors jählich verfehlten.

Die erste Gruppe des Juges, bestehend aus dem Hofrath, Marie und Agnes, war jetzt am Fortwirts angekommen. Auf der Bank vor demselben, einem Fieberbusch zur Seite, der die Sonnenstrahlen brach, saß Joseph und sog mit Behagen die würzigen Dämpfe in seine wundte Brust, fühlte kühlend die frische Luft über seine glühenden Augen streichen. Barbara, die unter der Hausbäre stand, ging den Ankommenden entgegen. „Liebes Kind,“ sprach die Baroness, „da bringe ich Dir schon einen guten Freund, einen Mann, der sein Leben dem Dienste der Armuth und des Unglücks weibt, er will versachen, Deinen Bruder zu heilen.“

Joseph stand auf und läste die Hand des alten Herrn, der

mit einem warmen Druck die feine erfaßte. „Aber ich bin arm, gnädiger Herr, ich kann die Kosten der Heilung nicht bezahlen,“ sagte schüchtern der Blinde.

„Laß Dich das nicht kümmern,“ entgegnete der Hofrath; „erzähle mir nur, wie sich das Unglück zugetragen hat, und Du — wie heißt Du?“ fragte er einen blöde darsiehenden Burschen, der an der Hausthür lehnte.

„Danns,“ antwortete er.

„Also, Danns, tauche diesen Schwamm in Seewasser.“

Joseph erzählte einen ausführlichen Bericht und hatte dazwischen noch manche Frage des Hofraths zu beantworten. Als er fertig war, ging dieser sofort an die Untersuchung der schlecht geheilten Geschwulst. Es stellte sich heraus, daß die Augen eine Geschwulst sich gebildet hatte, die nicht nur deren freien Gebrauch hinderte, sondern auch die Sehnerben abzustumpfen drohte. „Mit Gottes Hilfe, mein Lieber, werde ich Dir das Augenlicht wieder geben können; aber bete auch, daß der Herr meine Hand sicher führe, wenn Du in einigen Tagen Dich der Operation dieser Geschwulst unterziehen wirst.“

„Ich soll wieder sehen?“ rief Joseph und sank von der Bank herab auf die Kniee. „Barbara, ich werde wieder sehen! Danke Gott mit mir!“

Barbara stürzte in ihrer leidenschaftlichen Art auf den Hofrath zu und bedeckte seine Hand mit Küßen und Thränen, während Marie mit glänzenden Augen auf ihren Vater blickte und die Baroness Agnes in stummer Rührung die Hände faltete.

Inzwischen war der Doctor mit den Damen Birnbaum herangekommen und hatte Marie vor dem Hause stehen gesehen. Er dachte nun daran, vorüber zu gehen und in einiger Entfernung den Gegenstand seiner Verehrung bei der mutmaßlichen Fortsetzung des Spaziergangs zu erwarten. Aber sein Blick fiel auch zugleich auf den Giebel des Hauses, den ein mächtiges Girschgeweih zierte, und er machte zu seinem unaussprechlichen Entsetzen die Wahrnehmung, daß er vor dem Fortwirts hause stehe. Von den zwei Gegenständen seiner Furcht, die hier zu Hause waren, hatte zwar der eine sich selbst unschädlich gemacht, aber der andere, Barbara, drohte noch immer mit einer unangenehmen Scene. Nun wäre er erst recht gerne unvermerkt vorbeigekommen; jedoch die Majorin wünschte zu wissen, was da vorgehe, und da sie neben Marie eine ihr noch unbekannte Dame gewahrte, so konnte sie die Gelegenheit nicht vorbeigehen lassen, eine neue Bekanntschaft zu machen. Spahn mußte, er mochte wollen oder nicht, der Gefahr entgegen treten. Im nächsten Augenblicke stand er sehr verlegen dem Gegenstande seiner heurigen und dem der vorigen jährigen Liebe gegenüber. Barbara bebte bei seinem Anblicke zusammen. Nur ein langer durchdringender Blick streifte über den armen Sünder, dann trat sie rasch in das Haus. Der Majorin war weder das Erschrecken des Mädchens, noch die Verlegenheit Spahns entgangen, und im ersten Aerger über die Gefahr, die ihren feingeleiteten Plänen drohte, vergaß sie ihren Grundsat, unter allen Umständen sich den Ruhm einer resoluten Frau, einer Frau von Welt zu bewahren, und fragte ziemlich spitzig: „Sie kennen ja das Mädchen, Herr Doctor?“

Wir befinden uns in der Defensive; wir können die weitere Entwicklung der Schule überlassen."

Wie wird diese Entwicklung sein? Was sie sein soll, darüber sind wir alle klar; die nationale Entwicklung soll darin bestehen, daß aus dem Herzen des deutschen Volkes, das in der kommenden Generation heranwächst, die Liebe zu Rom, der Gehorsam gegen Rom ausgeht, daß an Stelle des Papstes der Staat gesetzt werde; der aber würde, wenn das gelänge, unsere — der Katholiken — Seelen zum Trost dienen. Das also dürfen wir als das Ziel dieser nationalen Erziehung ansehen. Darüber können und dürfen wir nicht im Unklaren sein, und es fragt sich nur, wie es erreicht werden soll.

Ich könnte sagen, m. H., und manche von Ihnen werden es vielleicht von mir erwarten: daß die konfessionslose Schule dahin führen solle. Ich möchte Sie aber bitten, m. H., den Begriff "konfessionslose Schulen" aus Ihrem Geiste zu verbannen; denn das, was man konfessionslose Schulen nennt, das sind gar keine konfessionslosen Schulen. Wenn in einer Schule in allen Gegenständen die Jugend unterrichtet wird von Lehrern, die Heiden, Katholiken, Juden oder Protestanten sind; wenn aber der konfessionelle Religions-Unterricht Lehrern der betr. Konfession übertragen wird, dann sage ich nicht, diese Schule ist konfessionslos, sondern sie ist hyperkonfessionell. Ich glaube, daß Dr. Gneist Recht hatte, wenn er sagt, "die Frage steht gar nicht so, ob Herstellung konfessioneller oder konfessionsloser Schulen zu erstreben ist; diese Frage selbst ist pseudo-istorischer Ursprunges, nur erdacht von den geistlichen Wortführern, um die Köpfe zu verwirren." Das thue ich jetzt aber ganz bestimmt nicht; im Gegenteil, ich bekämpfe ja diese Scheidung. Gneist fährt fort: "Die Frage ist vielmehr die: Wollen und sollen wir Staats- oder Kirchenschulen haben?" Ich acceptire diese Gneistsche Fragestellung ganz ohne Rückhalt als richtig. Es handelt sich wirklich nur darum, ob wir Staats- oder kirchliche Schulen haben wollen. Es will vielleicht mitunter scheinen, als müßte unser Kampf sich vorwiegend

erreicht und ließen sich da nieder. Nach einer Weile kamen auch der Regierungsrath, der Baron und das Goldstein'sche Ehepaar, die von Bergheim rechts um den See gegangen und von der Halbinsel aus in einem Kahn gefahren waren, und zuletzt trafen die Majorin und ihre Tochter ein unter endlosen Klagen über Müdigkeit und mit einigen spitzigen Bemerkungen über den Doctor, der sie am Forsthaufe schmählich im Stiche gelassen habe.

10. Kapitel.

Nachdem Fritz Winter seine Zeichnung beendet hatte, ließ er von dem Hügel aus, auf welchem er saß, seinen Blick noch einmal über das liebliche Landschaftsbild streifen, das vor ihm sich ausbreitete. Zu seinen Füßen lag Bergheim, am Ufer lang hingestreckt; der Kirchthurm ragte aus grünen Baumwipfeln hervor, und sein vergoldetes Kreuz glänzte im Sonnenlichte. Zur Linken sah er die Halbinsel, auf welcher ein Häuschen freundlich aus dunklen Schattungen, zwischen theilweise noch mit Blüthen bedeckten Bäumen hervorlugte. Mehr zur rechten Hand, tief im See und dem jenseitigen Ufer näher, erblickte er eine Insel, welche einige andere wie einen Vorposten auf blauer Wasserfläche vorgeschoben zu haben schienen, im Volke heißt sie die Geisterinsel.

Es wandelte Fritz die Lust an, sie zu besuchen. Er ging zum Hofsicher in's Dorf hinab und ließ sich einen Kahn geben, mit welchem er nach der Insel hinüberfuhr. Nachdem er die Rinde um dieselbe gemacht, legte er dem Fischerhause gegenüber an. Unter Bäumen versteckt stand in Mitte der Insel eine Hütte, halb verfallen, so traurig und öde, wie der Schlupfwinkel eines Bergjockels. Und das war sie auch. Plötzlich öffnete sich die Thür derselben, und heraus trat ein Mann in halb bäuerlicher, halb städtischer Kleidung, mit dichtem Bart und wettergebräunt, narbenbedeckten Gesicht. Er starrte den Maler eine Zeit lang an. Seine harten Züge belebten sich, in seinen grauen Augen blühte ein seltsam düsteres Feuer. Der Gruß Winters: "Geh, lobt sei Jesus Christus!" beantwortete er nicht wie üblich, sondern murmelte während seinen starken Körper offenbar ein Schauer überfalle: "Amerika — Missouri — Jefferson City" . . .

Furchtlos maß Winter den Menschen, aus dessen Augen mehr und mehr ein wilder Wahnsinn flammte, und hielt ruhig dessen drohende Blicke aus. Plötzlich rief Martin — die Faser werden ihn bereits erkannt haben — ein Messer aus der Tasche und stürzte mit dem gellenden Schrei: "Hab' ich Dich endlich! Jahr' zur Hölle!" die gestülpte Waffe hoch in der Faust, auf Friedrich los. Dieser machte bedenkend einen Satz zur Seite und warf sich dann auf den Gegner, umklammerte dessen Rechte, die das Messer hielt, drückte sie mit dem einen Arm an sich und griff mit dem andern nach seiner Linken. Aber schon blühte das Messer in dieser und fuhr abermals aus. Wieder gelang es dem Maler, dem Stöße auszuweichen, und alle Kräfte aufspannend schleuderte er Martin zurück und eilte dem Ufer zu. Aber jener raffte sich ebenso schnell wieder vom Boden auf, und indem er ein schreckliches Geheul erhob, das schauerlich von den Wäldern wiederhallte, rannte er mit hochgeschwungenem Messer dem Fischen nach und erreichte ihn, als er eben seinen Kahn bestiegen und vom Lande abgestoßen hatte. Mit einem weiten Satze, noch immer brüllend vor Wuth, sprang auch Martin in den Kahn, den der Stoß in den See hinaustrieb. Nach verzweifelterm Ringen, das den Kahn beständig schwanken machte, stürzte der Maler zu Boden, doch gelang es ihm, den Arm, mit welchem Martin das Messer nach ihm juckte, festzuhalten.

Das Wuthgeschrei Martins trug der Lustig hinüber nach dem Fischerhause. Die dort versammelte Gesellschaft sah mit Entsetzen den Kampf und den Maler hart bedrängt. Der Hofrath sahnte seinen mit einem Kleinknopf versehenen Spazierstock und befahl dem Sohne des Fischers, welchen der Arm aus der Hütte gelockt hatte, mit ihm nach der Insel hinüberzufahren; der Regierungsrath stellte sich ihm sofort zur Seite und stieg gleichfalls in den Kahn. Herr v. Goldstein machte eine Bewegung, als wollte er folgen, aber seine Frau fiel ihm mit einem verzerrten Schrei in die Arme und drohte in Ohnmacht zu sinken. Das kam dem Fabrikanten, welcher die Nächstenliebe über Alles stellte, augencheinlich sehr gelegen, und er beeilte sich, seine freisinnige Gemahlin zu beruhigen. Der Baron zog sein Vorgegnon heraus und guckte mit einer Gemüthsruhe, als bläde er nach der Bühne eines Theaters, nach dem Kahne hin, in welchem die zwei Männer auf Tod und Leben rangen. Marie und Agnes hatten angstvoll die Hände gefaltet und beteten.

Fortf. folgt.

gegen die Einführung der konfessionslosen Schulen richten; ich erlaube mir, dem zu widersprechen.

Es gibt meines Wissens keinen Staat in Deutschland, in welchem die konfessionslosen Schulen obligatorisch wären, und in dem Einen Lande, wo man versucht hat, die konfessionslosen Schulen obligatorisch zu machen, scheint der betr. Herr Minister bei diesem Versuche von seinem goldenen Stuhle gefallen zu sein. In sämtlichen deutschen Staaten dürfen konfessionslose Schulen nur da eingeführt werden, wo die betr. Gemeinden es wünschen. M. H., in welchen Händen liegt es denn aber, solcher Schulen sich zu erwehren, wenn nicht in den Händen der Gemeinden? Was sollen wir aber dabei thun?

Wir sollen unsern schärfsten Widerwillen aussprechen gegen die ganze Einrichtung; aber die Schärfe des Vorwurfs muß doch eigentlich die Leute treffen, welche es sich gefallen lassen, daß man ihnen das Heiligste, was sie haben, verlegt. Von ihnen selbst hat es abgehangen, das zu verhindern, worüber sie klagen, oder was sie gleichgültig hinnehmen. Wenn in einer Gemeinde so wenig kirchlicher Geist, oder so wenig Klugheit vertreten ist, daß man nicht wagt oder nicht verstand, den Schlichen, die zum Ziel die Einführung der konfessionslosen Schulen hatten, mit Erfolg entgegenzutreten: dann, m. H., haben wir gar keinen Grund, unsere Hilfe den Widerwilligen zu bieten, die sich selbst helfen sollten: sie verdienen höchstens unser Mitleid, vielleicht sogar ein anderes Gefühl.

Die Gesamtfrage ist demnach diese: Haben wir Staats- oder Kirchenschulen? Ja, m. H., ich meine, die Staatschule ist uns über Nacht mit allen, auch den schlimmsten Beigaben besetzt worden. Wir haben die Staatschule mit vollständigem Ausschluss der Kirche überall da in dem Augenblick erlangt, wo die Staatsregierungen sich die Befugnis beilegte, einseitig über den Bischen sich zu benehmen, Anordnungen über die Ertheilungen des Religions-Unterrichtes zu geben. Das, m. H., ist die rein staatliche Schule und das ist die Klippe, an der wir Gefahr laufen, das Heil der Kinder scheitern zu sehen. Wir erscheinen deshalb verpflichtet, unsere ganze Aufmerksamkeit diesem einen Punkt zuzuwenden, ohne daß wir zu dem Versuche uns verleiten lassen, außerdem Positionen zu verteidigen oder zu retten, die wir längst verloren haben. Es ist ohnehin nie gut, wenn man dem Feinde eine zu breite Angriffs- oder Berührungspunkte bietet. Die Sache liegt so, daß wir das eine Wort dem Staate entgegen halten dürfen: du hast durch die Staats- gefehgebung die Schule für dein Eigenthum erklärt, du arbeitest ganz allein auf deinem Gebiete und willst der Kirche nur den Einfluß lassen, der dir gut scheint. Wohlan denn! Ist die Schule dein Eigenthum, so ist die Offenbarung unserer hl. Religion unser Eigenthum; handle du, so weit die Eltern mit dir gehen, thue mit den Kindern, was du bereinst vor Gott zu verantworten glauben magst. Aber du sollst unsere göttliche Offenbarung, die uns gehört, nicht in deinen Händen behalten: du wirst sie halten, nicht um den Kindern sie rein zu überliefern, sondern um aus deiner Hand sie — die Offenbarung — dem Verderben überliefert zu sehen. (Stürmischer Bravo.)

Es handelt sich also um das Eine, ganz ausschließlich um das Eine, m. H., ob die Staatsregierungen die Befugnis haben, die Ertheilung des Religions-Unterrichtes in die Hand zu nehmen. Ueberall da aber, wo die Staatsregierungen das endgültige abschließende Urtheil über die Ertheilung des Religions-Unterrichtes haben; überall da, wo die Kirche nicht ganz selbstständig die Ertheilung des Religions-Unterrichtes regelt, da ist die Staatschule in des Wortes vorweggenommener Bedeutung etabliert; und wenn auch in diesen Schulen etwa noch Religions-Unterricht durch einen der betreffenden Konfession angehörigen Lehrer erteilt wird, so darf sie deshalb kein Mensch konfessionell nennen: es sind staatliche Schulen, wie der Religions-Unterricht ein rein staatlicher geworden ist. Was hat das katholische Volk dagegen gesagt? Der hl. Vater hat mit aller Bestimmtheit diese Schulen verurtheilt; der deutsche Episcopat hat die Grundsätze der Kirche über den Religions-Unterricht scharf und klar hingestellt: aber was thut das katholische Volk? was thut die Eltern? Ich bin hier nicht beabsichtigt, eine Anklage zu erheben; aber wenn ich den Mangel an Eifer sehe, in der wichtigsten Lebensfrage, dann denke ich an das Wort im Evangelium: Als die Leute schliefen, wurde das Unkraut unter den Weizen gesät. Was sollen wir thun? Wenn wir uns einen Augenblick auf den Standpunkt der Staatsregierung stellen, so liegt für uns die Sache so: Der Religions-Unterricht ist ein obligatorischer Unterrichtsgegenstand; die Kinder werden gehalten, diesem Unterrichte anzuhören. Die Staatsregierung handelt wirklich nach diesem von ihr aufgestellten Grundsatz. Was wollen wir nun thun? M. H., es klingt vielleicht frivol, wenn ich einen Grundsatze verteidige, den auch die Social-Demokraten als den richtigen bezeichnen: ich wüßte übrigens nicht, weshalb man etwas absolut zurückweisen müßte, bloß weil es zufällig auch die Social-Demokraten als richtig bezeichnen; — ich würde also sagen: Die Staatschule, du Staat des 19. Jahrhunderts! ist also dein Eigenthum; du selbst bist nach deinem Grundsatz konfessionslos, die Konfessionen üben mit ihren Offenbarungslehren gar keinen Einfluß auf dich aus; so wird von deinem Standpunkte auch die Schule konfessionslos sein müssen. Sind die Eltern mit der Religion, die du bieten kannst, zufrieden, so mögen sie dieselbe haben, aber du sollst unsere Religion nicht haben. Das also ist die absolut notwendige Konsequenz der ganzen Staatstheorie: die staatlichen Schulen sind nicht konfessionslos, sondern geradezu religionslose Schulen. Was kümmern aber uns dann noch die Staatschulen? Haben denn wir die Verantwortlichkeit für das, was in späteren Generationen aus solchen Schulmaßregeln herauswächst? Wir haben gar keinen Grund, unsere Autorität und unseren Einfluß jetzt einzusetzen bis zu dem Augenblicke, wo man uns etwa sagen könnte: Jetzt bedürfen wir euer gar nicht mehr. M. H., ich bin mir wohl bewußt, daß solche Worte bedenklich klingen. Es ist ja ein entsetzliches Unglück, es ist ein Aufgeben des letzten Restes christlicher Staatsleitung, wenn die Schulen konfessionslos sind. Aber wie die Dinge liegen gegenüber der Gefahr, staatliche Schulen mit Staatsreligion zu erhalten, bleibt uns gar keine Wahl.

M. H., es erscheint vielleicht als ein gewagtes Vorgehen, wenn wir alle Konsequenzen ziehen. Wir verlangen für uns ausschließlich, die Kinder in der Religion zu unterrichten; Niemand soll dabei sich betheiligen, der nicht im Auftrag und unter ausschließlicher Leitung der Kirche es thut. Die Schwierigkeiten, welche dem sich entgegenstellen, liegen zu offen zu Tage. Es ist

hier nicht angezeigt, die Maßregeln anzugeben, die ergriffen werden müßten, um die Kinder ihrem Gott und ihrer Kirche durch die religiöse Erziehung zu retten. Eines nur glaube ich sagen zu dürfen: Unser Herrgott hat den Eltern die Kinder gegeben, und sie haben die heiligste Pflicht, daß sie ihre Kinder selbst unterweisen, wo kein Priester es thun kann.

Es soll Niemand sagen, daß das ein armer nutzloser Nothbehelf sei; oder auch nur, daß es weniger fruchtbar sei, als die zwei Wochenstunden in der Staatschule, wo man nach Staatsanweisung die Offenbarung lehrt. Lassen Sie eine Mutter dem Kinde die heiligsten Namen einprägen; lassen Sie Vater und Mutter aus ihrem einfachen, gläubigen Herzen Ehrfurcht und Liebe zum heiligsten Sacramente hinübergelassen in das Herz des Kindes: wir stehen tausendmal besser, als wenn der vom Staate geordnete, von der kirchlichen Leitung getrennte Lehrer das Kind einführt in den dünnen Geist, der die Staatsreligion auszeichnet. (Bravo!) Sie sollen es im Vertrauen auf Gottes Hilfe nur versuchen. M. H., ich habe nicht die Aufgabe, Vorschläge nach dieser Richtung zu machen, aber wenn es wahr wäre, wenn wir schwach wären, wenn unsere hl. Kirche nicht mehr die Lebenskraft und den Lebensmuth hätte, die Kinder zu unterrichten in den heiligen Wahrheiten, auch wenn sie sich des Schutzes des Staates dabei nicht mehr erfreute, wenn sie so weit wäre, daß wir ohne diesen Stab, den die Regierung uns in die Hand zwingen will, nicht mehr den Weg zur ewigen Seligkeit zeigen könnten: M. H., dann müßte die Kirche ja auch sagen: Ich bin matt geworden, ich kann die Aufgabe, die mein göttlicher Meister mir anvertraute, nicht mehr vollführen. Dann wäre auch der Augenblick gekommen, wo sie sagen müßte: die Pforten der Hölle sind mächtig geworden wider mich. Nein, m. H., so weit sind wir nicht! es käme nur auf den Entschluß an, daß alle, die durch die deutschen Länder hin treu zur Kirche stehen, mit aller Entschiedenheit dem Staate sagen: Thue du, was dir gut scheint, so lange bis es anders werden mag! Aber laß uns die Religion und die Erziehung in der Religion. Wenn wir es nur einmal wagen wollten, uns in den Gedanken hineinzulegen, daß wir uns ganz vom Staate, und dem, was er uns bietet, loslösen können und sollen, wir würden — glaube ich — bald siegen. Gewiß, man kann uns die Ehren und die Privilegien nehmen, die wir noch besitzen; wir werden uns um so viel mehr um die Ehre Gottes kümmern. Man kann uns den letzten Pfarrer nehmen; es ist ohnehin nach dieser Seite viel schon geschehen; man mag und kann das alles thun: wir werden dann mit um so größerer Liebe zu Gott und seiner h. Kirche erfüllt werden.

Es ist eine alte heidnische Mythe, m. H., daß der Riese Antäus, ein Sohn der Erde, stets wieder neue Kräfte in sich aufnahm, wenn sein Fuß die Mutter Erde berührte, und daß Hercules ihn nur besiegen konnte, als er ihn hoch in die Luft emporhob und ihn so erwürgte. Unsere h. Kirche ist keine Tochter der Erde, sie ist nicht stark, wenn sie ihren Fuß auf der Erde hat, sie ist im Gegentheil nur schwach in dem Punkte, wo sie die Erde berührt. Wenn sie sich hoch hält in den Regionen, in die unser Herr und Heiland sie gewiesen hat, wenn sie sich bewacht bleibt, daß sie eine Tochter Gottes, eine Tochter des Himmels ist, und daß ihre ganze Kraft aus Himmels Höhen kommt, und daß sie nur da unterliege, wo sie den unnatürlichen Gehob mit jener Welt einlegt, die der Herr besiegt hat, und die ewig ihre geschworene Feindin bleibt: m. H., was sage ich? — Die Kirche selbst denkt nie anders; aber wenn auch wir uns in den Gedanken hineinleben und mit der Begeisterung, welche den ersten Jahrhunderten das Siegel der Heiligkeit aufdrückt, wenn auch wir nur das Eine, die Ehre unseres Gottes, die Ehre seiner h. Kirche und das Heil der Seelen suchen: glauben Sie nicht, m. H., daß von Neuem wahr würde, was einst geschehen ist, daß die Völker andeutend vor dieser Himmelsstochter niederfallen und sagen: Ja, wir glauben an diese Eine von Gott gestiftete h. Kirche! (Bravo!)

Was immer aber in Deutschland geschehen mag, m. H., aus unserer heimatlichen Provinz kann ich Ihnen sagen: wir werden es wagen, den Kampf aufzunehmen; (Bravo!) wir werden es wagen in der ganzen Ausdehnung und mit allen den Konsequenzen, die sich daran knüpfen. Man wird uns vielleicht sagen, daß wir Heißsporne seien. Es mag die Gegenwart und die künftige Geschichtschreibung uns verurtheilen, wie sie will: Eines wissen wir, Gott wird uns nicht verurtheilen. Wenn wir in diesem Kampfe nur seine Ehre und das Heil der Seelen suchen, die er erkauft hat, dann wissen wir auch, daß wir dereinst vor ihm hinfreten können, um seine Anerkennung und den Lohn von ihm entgegenzunehmen, den er gläubigen und treuen Kämpfe ausgesetzt hat. M. H.! Ich habe nicht das Recht, Sie zu mahnen, ich habe nicht einmal das Recht, Sie zu bitten; aber ich darf doch sagen: seien wir klar über das, was die Gegner wollen in unseren Schulen, klar über das, was wir wollen! Scheuen wir nicht, mit unserem ganzen Sein und Können da einzutreten, wo das Heiligste bedroht ist, dasjenige, was unser Herr in seinem Blute uns gegeben hat. Wenn man uns dann alles nimmt, wenn man auch den letzten Pfedel des kaiserlichen Mantels von der Kirche nimmt: dann hüllen wir uns um so fester in das Gewand, das der Herr der Kirche gab, als er sie ins Leben rief. Arm, bloß und verspottet sind wir ihm ähnlicher, seinem göttlichen Herzen lieber, als gekrönt mit den Ehren der Welt, bekränzt mit dem Lorbeer der Welt, als umgeben von dem Prunkte, den kaiserliche Macht uns geben könnte. (Stürmischer Beifall.)

Bermischtes.

Dem "Kippfädter Kreisblatt" wird aus der Nachbarstadt R. (Rheda) folgender tragi-komischer Vorfall gemeldet: "Am vergangenen Freitag hatte eine Dame aus der Bleiche hieselbst beim Begleichen der Wäsche das Unglück, auszugleiten und in die vorbeistehende C. zu stürzen. Gleich wurde sie vom Strome erfasst und fortgetrieben. Auf das Geschrei der Anwesenden eilte ein junger Mann herbei. Als tüchtiger Schwimmer hatte er die Unglückliche bald erreicht. Doch wohl wissend, welche Gefahr für ihn daraus erwachsen könne, wenn er die Ertrinkende nicht gut kasse, fuhr er mit einem kräftigen Griff in den mächtigen Haarwuchs, wandte sich um und flüchtete dem rettenden Ufer zu. Aber wie erhaunte er, als er den am Ufer Stehenden seine Last hinreichen wollte und in seiner Hand nichts weiter erblickte als drei Haarstrahlen. Ein Glüd war es, daß unterdeß noch mehr Leute herzugelommen

waren, sonst hätten sie den toten Körper nicht finden können.

Benennung. Benedictinerin. Meßopfer. Baudri wohn. nämlich ein. vergesslichen. Benedictiner. mizlantent gew.

— Aus I. don unter der. artischen Reg. daß von den. lassenen Wall. Barrow erreic. umgekommen.

— Auf. Methode best. einlegt; doch. handelten Eie. reiben die Eie. Wachs oder E. die Poren dur. Luft in das E. Feuchtigkeit v. sehr praktisch. bekannt zu m. ferglas. Das. zum Breite v. besteht aus K. Kieselst. mit Kalk gular. und Kalk so. Verbindung ei. Natron sich a. gebildete Kiesel. schalen, welche. also durch die. und der Kiesel. Poren werden. ohne weitere. fährt bei der. Wasserglas ge. passende Verbi. geworden ist. sich die Glas. Zeit, vielleicht. schadet solches. des Gies nicht. Behandlung; e. äußerlich; a. Einfluß. Da.

Deutsch. Pen. unter Leitung. zu Ihe. Dieses Instit. Mittel zur Vor. mentars. Wintersemester. Röhre. Kustum. Pfarrer. Schmitz. Neuf und die.

St. Tech. Rinteln. für Bau- und. ter, Kaufleute. willigen Examen. jüngere Schüler. Herrn Pastor. ler evangel. Gymnasiallehrer. schäftig. Beginn. Curfus am 1. Wintersemester. nige Meldungen.

Wichtig f. Sprechstunden. jeden Mittw. Uhr in Neu. D. Reizer, v. nus-Kirche. R. allen Mitteln tr. oft leicht und s. Sicht, Magen, heiten. Praxis. Mers, im J.

Ein Schuln. dauernde Arbeit. Johann.

ergriffen wer-
Kirche durch
ich jagen zu
geben, und
selbst unter-
hulsojer Roth-
ei, als die
nach Staats-
Mutter dem
ie Vater und
chfurcht und
das Herz des
vom Staate
rer das Kind
auszeichnet.
es Hüfte nur
vorhänge nach
re, wenn wir
die Lebens-
unterricht in
Schübes des
eit wäre, daß
die Hand zwin-
gen können.
Ich bin
licher Meister
väre auch der
rten der Hölle
so weit find-
alle, die durch
alle, die durch
ut scheint, so
die Religion
nur einmal
daß wir uns
schließen können
egen. Gewiß,
hmen, die wir
um die Ehre
ader nehmen;
en; man mag
m so größere
der Niese An-
te in sich auf-
und daß He-
die Luft em-
keine Tochter
auf der Erde
atte, wo sie die
tionen, in die
sie sich bewußt
des Himmels
kommt, und
n Ehebund mit
die ewig ihre
— Die Kirche
in den Gedan-
che den ersten
t, wenn auch
die Ehre seiner
eben sie nicht,
st geschehen ist,
niederfallen
Gott gestiftete
ng, m. H., aus
en: wir werden
wir werden es
en den Confe-
vielleicht jagen,
t und die künfte
will: Gines
Wenn wir in
Seelen suchen,
bereinst vor ihn
Lohn von ihm
Kampfe ausge-
ie zu mahnen,
aber ich darf
gegner wollen in
! Scheuen wir
einzutreten, wo
Herr in seinem
alles nimmt,
n Mantels von
fester in das
ie ins Leben
ynlicher, seinem
hren der Welt,
eben von dem
(Stürmischer

waren, sonst hätten die falschen Flechten der Dame leicht das Leben kosten können."

Beuron, 25. Sept. Man schreibt der „D. A. Z.“: Im Benedictinerkloster Beuron-Volders feierten zwei Patres ihr erstes beil. Mesopfer. Der hochw. Weihbischof von Köln Dr. Johannes Baudri wohnte der Feierlichkeit bei. In dem Kloster befindet sich nämlich ein Neffe des hochwürdigsten Herrn, ein Sohn des unvergesslichen Friedrich Baudri, der vor mehreren Jahren in den Benedictiner-Orden getreten ist und wohl einer der beiden Primizanten gewesen sein wird.

— Aus Newyork wird dem „Neuer'schen Bureau“ in London unter dem 23. c. gemeldet: Ein in San Francisco aus den arktischen Regionen angekommenes Schiff überbringt die Meldung, daß von den 70 Mann, welche an Bord der vorigen Jahr verlassenen Wallfahrsfahrtsflotte gelassen wurden, nur zwei Cap Barrow erreicht hätten. Die Uebrigen sind, wie vermuthet wird, umgekommen.

— (Aufbewahrung von Eiern.) Die gewöhnlichste Methode besteht darin, daß man die Eier in Kalt einlegt; doch hat dieses Verfahren den Mangel, daß die so behandelten Eier einen Weichgeschmack von Kalt bekommen. Andere reiben die Eierschale mit Fett, oder noch besser mit Paraffin, Wachs oder Stearin ein. Da die Schale porös ist, so werden die Poren durch das Einreiben verstopft, so daß weder die äußere Luft in das Ei eindringen, noch die in demselben enthaltene Feuchtigkeit verdunstet kann. Dieses Verfahren kann deshalb als sehr praktisch empfohlen werden. — Eine dritte Methode, welche bekannt zu werden verdient, besteht in der Anwendung von Wasserglas. Das Wasserglas wird als eine syrupartige dicke Masse zum Preise von 6 M. pro Centner in den Handel gebracht. Es besteht aus Kieselsäure und Natron, während Fenchelöl aus Kieselsäure, Natron und Kalt besteht. Bringt man Wasserglas mit Kalt zusammen, so ist die Anziehung zwischen Kieselsäure und Kalt so groß, daß diese beiden Stoffe augenblicklich eine Verbindung eingehen, indem sich Kieselsäure Kalt bildet, während Natron sich auscheidet. Der so auf der Oberfläche des Kaltes gebildete Kieselsäure Kalt bildet eine Glashaut, und die Eierschalen, welche mit Wasserglas behandelt werden, überziehen sich also durch die Verbindung des in der Schale enthaltenen Kaltes und der Kieselsäure des Wasserglases mit einer Glashaut. Die Poren werden daher vollständig geschlossen und die Eier können ohne weitere Behandlung sich lange frisch erhalten. Man verfährt bei der Behandlung der Eier wie folgt: Auf ein Theil Wasserglas gießt man sechs Theile kochendes Wasser, wodurch eine passende Verbindung hergestellt wird. Sobald die Lösung kalt geworden ist, legt man die Eier hinein und nach kurzer Zeit wird sich die Glashaut gebildet haben. Läßt man die Eier längere Zeit, vielleicht eine Nacht hindurch, in der Mischung liegen, so schadet solches nicht, da sich die Kieselsäure mit dem Innern des Eies nicht verbinden kann. Die Eier bekommen durch diese Behandlung ein gelbliches und festes Aussehen, aber nur äußerlich; auf das Innere des Eies hat das Verfahren keinen Einfluß. Da nicht die sämtliche Kieselsäure der Lösung bei dem

ersten Male verbraucht wird, so kann man die Lösung mehrere Male gebrauchen, wenn man nur jedes Mal etwas neue Mischung hinzutut.

Abgang der Eisenbahnzüge. Vergleich-Märkische Eisenbahn.

Von Neuf nach:
Düsseldorf: 6,20. 7,27. 8,38. 10,17. 12 — 12,51. 1,48
2,28. 3,58. 4,7. 5,80. 6,29. 7,44. 9,17. 9,34. 10,43
11,30.
Heerdt und Oberassel: 7 —. 8,53. 12 —. 4,3. 6,30. 9,30
Von Heerdt nach Oberassel: 7,8. 9,1. 12,8. 4,11. 6,38. 9,38
Gladbach und Lachen: 6 —. 7,46. 8,41. 10,14. 12,44 nur
bis Gladbach. 2,6. 4,9 nur bis Gladbach. 5,52. 9,18.
Büttgen: 6 —. 10,14. 12,44. 2,26. 4,9.
Von Büttgen nach Gladbach-Lachen: 6,10. 10,23. 12,53 nur
bis Gladbach. 2,36. 4,18 nur bis Gladbach.
Von Kleinbroich nach Gladbach-Lachen: 6,18. 7,58. 10,30. 1 —
nur bis Gladbach. 2,43. 4,26 nur bis Gladbach. 6,5. 9,30.
Von Grefenbroich nach Gladbach-Lachen: 6,24. 10,35. 1,5 nur
bis Gladbach. 2,48. 4,30 nur bis Gladbach.
Von Gladbach nach Venlo: 8,15. 11,7. 3,10. 6,23. 9,57.

Nach Neuf von:
Düsseldorf: 5,40. 6,43. 7,30. 8,30. 9,38. 9,8. 9,59. 11,31
12,28. 1,30. 2,10. 3 —. 3,29. 3,57. 5,39. 6,5. 9,3.
11 —.
Oberassel: 7,25. 9,45. 12,24. 5,30. 8,48. 10,11.
Heerdt: 7,33. 9,53. 12,32. 5,38. 8,56. 10,19.
Lachen: 5,10. 6,55. 8,56. 1,48. 4 —. 6,4. 7 —. 9,35.
Gladbach: 6,55. 8,15. 11,12. 1,17. 3,34. 5,58. 7,45.
8,48. 11,10.
Grefenbroich: 7,8. 11,21. 8,57.
Kleinbroich: 7,10. 11,28. 1,29. 6,11. 9,4.
Büttgen: 7,17. 11,35. 9,11.
Von Venlo nach Gladbach: 5,20. 9,57. 2,2. 4,44. 7,34.

Märkische Eisenbahn.
Von Neuf nach:
Eöln: 7,9 (nur Sonntags) 7,46. 9,22* (nur Sonntags) 10,18
11,55. 1,47. 3,56. 6,29. 9,22.
Von Neuf nach Eöln: 7,19. (nur Sonntags) 7,56. 10,26. 12,6.
6,38. 9,32.
Von Dormagen nach Eöln: 7,33. (nur Sonntags) 8,8. 10,40.
12,19. 2,5. 6,52. 9,45.
Von Borsingen nach Eöln: 7,44. (nur Sonntags) 8,18. 10,51.
12,30. 4,21. 7,3. 9,55.
Von Borsingen nach Eöln: 7,55 n. S. 8,28. 11,2. 12,41. 7,14. 10,6.
Von Rippes (Central-Berks) nach Eöln: 8,5 n. S. 8,37. 11,12.
12,51. 7,24. 10,15.
Erfeld: 7 —. 8,48. 10,14. 12,45. 2,27. 3,44. 6,28. 9,18
9,51 nur Sonntags. 11,19 nur Sonntags.
Elev: 7 —. 10,14. 2,27. 3,44. 6,28.
Effen: 7 —. 10,14. 2,27. 3,44. 6,28.
Venlo: 7 —. 10,14. 2,27. 3,44. 6,28.
Nach Neuf von:
Eöln: 6,10. 7,10. 9,25. 11,42. 1,40. 2,42. 5,30. 8,15
9,5 nur Sonntags. 10,20 nur an Son- und Festtagen

Von Rippes (Central-Berks) nach Neuf: 7,18. 11,48. 2,48
8,21. 10,26 nur Sonntags.
Dormagen: 6,35. 7,57. 9,50. 12,16. 3,16. 6 —. 8,49. 10,54
nur Sonntags.

Neuf: 8,16. 12,30. 3,30. 6,13. 9,2.
Erfeld: 6,35 n. S. 7,8. 9,41. 11,22. 1,17. 3,27. 5,53. 8,45
Dormagen: 6,52 n. S. 7,28. 10,1. 11,34. 6,11. 9,5.
Elev: 7,55. 11,30. 2,2. 4,7. 6,59.
Effen: 6,1. 8,43. 12,16. 2,19. 4,9. 7,49.
Venlo: 5,51. 9,56. 12,5. 2,5. 4,30. 7,20.

Von Neuf nach Düren:
Neuf (Abf.) 6,21. 8,35. 10,53. 2,30. 7,10.
Capellen-Wevelinghoven: 6,36. 8,50. 11,8. 2,48. 7,25.
Von Grefenbroich nach Düren: 6,46. 8,59. 11,20. 2,56. 7,34.
Von Harff nach Düren: 6,56. 9,10. 11,32. 3,8. 7,46.
Von Hebburg nach Düren: 7,3. 9,17. 11,41. 3,16. 7,54.
Von Eisdorf nach Düren: 7,13. 9,27. 11,51. 3,26. 8,4.

Von Düren nach Neuf:
Düren: (Abf.) 5,37. 8,5. 10,20. 1,48. 7,20.
Eisdorf: 5,58. 8,26. 10,43. 2,9. 7,43.
Hebburg: 6,8. 8,36. 10,54. 2,18. 7,53.
Harff: 6,15. 8,44. 11,2. 2,26. 8,1. 7,53.
Grefenbroich: 6,29. 8,58. 11,19. 2,39. 8,15.
Capellen-Wevelinghoven: 6,37. 9,7. 11,28. 2,47. 8,23.

Von Eöln nach Trier:
Eöln: 6,20. 9,10. 12,20. 3,40. 8,25.
Euskirchen: 7,32. 10,11. 4,60. 9,35.
Call: 8,23. 10,59. 5,41. 10,26.
Grefenbroich: 9,47. 12,05. 7,4.
Trier: 7,47. 11,30. 1,25. 8,52.

Von Trier nach Eöln:
Trier: 8,30. 3 —. 6,31. 9,38.
Grefenbroich: 10,26. 4,31. 7,27.
Call: 6,7. 11,49. 5,49. 8,50.
Euskirchen: 6,45. 12,28. 3,39. 6,22. 9,33.
Eöln: 7,50. 1,35. 4,30. 7,20. 10,40.
Longerich: 7,30. 11,57. 2,57. 5,48. 8,30. 10,55 nur Sonntags
Borsingen: 7,44. 12,7. 3,7. 5,52. 8,4. 10,45 nur Sonntags
* bedeutet Schnellzug.

Gladbach-Düren-Stolberg.
Gladbach Abf.: 8,37. 4,47. 9,48.
Rheyl-Geneien: 8,46. 4,56. 9,57.
Düren: 9,3. 5,13. 10,14.
Hoch-Neuf: 9,19. 5,29. 10,30.
Dormagen: 9,36. 5,43. 10,44.
Ameln: 9,57. 6,4. 11,5.
Jülich Abf.: 10,24. 6,31. 11,32.
Jülich Abf.: 6,4. 10,29. 6,47.
Stolberg: 7,11. 11,36. 7,57.
Jülich Abf.: 6,37. 10,32. 1,32. 7,49.
Düren: 7,18. 11,17. 2,17. 8,39.
Stolberg-Düren-Gladbach.
Düren Abf.: 8,5. 12,32. 4 —. 9,2.
Jülich: 8,46. 1,13. 4,50. 9,43.
Stolberg Abf.: 7,29. 11,53. 5,13.
Jülich Abf.: 8,40. 1,5. 6,29.
Jülich Abf.: 8,48. 1,16. 6,50.

Pensionat
unter Leitung der Töchter vom
H. Kreuz
zu Thour in Belgien.
Dieses Institut bietet gleichzeitig alle
Mittel zur Vorbereitung auf das Ele-
mentar- und höhere Lehrgang. Das
Wintersemester beginnt am 8. October.
Nähere Auskunft ertheilen die Herren
Harrer Vollerberg u. Hamm, Rector
Schmitz und Kaufmann Reuter in
Neuf und die Oberin.

**Städtisches
Technicum**
Rinteln a. d. Weser
für Bau- und Maschinenwesen, Geome-
ter, Kaufleute. Vorbereitung zum Frei-
willigen-Examen. Auf Wunsch werden
jüngere Schüler kathol. Confection durch
Herrn Pastor Müller, jüngere Schüler
evangel. Confection durch Herrn
Gymnasiallehrer Wahrenstamm beauf-
sichtigt. Beginn des Vorbereitungs-
Curses am 1. October. Beginn des
Wintersemesters am 23. October. Schleu-
nige Meldungen an das Directorium.

Wichtig f. Kranke aller Art.
Sprechstunden gibt der Unterzeichnete
jeden Mittwoch von 10 bis 12
Uhr in Neuf beim Wirthe Herrn
D. Neizer, vis-a-vis der Sebastia-
nus-Kirche. Krankheiten, die bisher
allen Mitteln trostlos, werden von mir
oft leicht und schnell geheilt, besonders
Sicht-, Nagen-, Brust- und Hautkrank-
heiten. Praxis seit 15 Jahren.
Mors, im Juni 1875.

Boeder.
Ein 4 1/2 Jahr altes schö-
nes Pferd, braune Stute
(Oldenburger Race), fehler-
frei, welches sich zum Fahren und Rei-
ten eignet, steht wegen Aufgabe der
Admiration in der Nähe von Düs-
eldorf zu verkaufen.
Bei wem, sagt die Exped.

Ein Schuhmacher-Geselle auf
dauernde Arbeit gesucht von
Johann Bades in Kaarst.

Einladung zum Abonnement auf die „Deutschen Volksblätter“.

Politisches Organ für das katholische Volk.
(Gelesenes Blatt in Diersen und Umgebung.)
Das Abonnement auf das mit dem 1. October beginnende vierte Quar-
tal wollen die verehrten Post-Abonnenten zur Vermeidung von Unregelmäßig-
keiten baldigst, jedenfalls aber vor dem 28. v. M. erneuern.
Die Tendenz unserer Zeitung ist bekannt. Wir werden wie bisher muthvoll
und entschieden die Grundsätze der Centrumpartei, das „Gleiche Recht für
Alle“, die bedrohte kirchliche Freiheit, wie die bürgerliche, mit Freimüthigkeit
und katholischer Prinzipientreue verteidigen. In zahlreichen Leitartikeln und
Original- Correspondenzen werden wir wie bisher über die Erreichungen auf
dem Gebiete der Politik ausführlich und pünktlich berichten. Durch unsere von
competenter Seite als musterhaftig bezeichnete Wochenrundschau, welche sich des
allseitigsten Beifalls erfreut, werden wir unsern Lesern ein wahrheitsgetreues
Gesamtbild der Ereignisse der Woche in anschaulicher und volksthümlicher
Weise bieten. Die amtlichen Bekanntmachungen werden wir ebenfalls alle ver-
öffentlichen. Den provinziellen, Handels- und besonders den Local-Nachrichten
werden wir unsere unausgesetzte Aufmerksamkeit zuwenden. Der unterhaltende
Theil wird stets mit dem Besten ausgestattet sein und werden wir den guten
Auf, stets spannende und fesselnde rechte Feuilletons unsern Lesern
geboten zu haben, uns zu erhalten wissen.

Inserate finden bei der großen Abonnentenzahl, welche die „Deutschen
Volksblätter“, das gelesene Blatt in Diersen und Umgebung,
gefunden, die durchgreifendste Verbreitung und werden die Zeile mit 10 Pfsg.
berechnet.
Unserer Samstagsnummer wird das in so kurzer Zeit in allen katholischen
Familien vollständig eingebürgerte **katholische Sonntagsblatt** als Gra-
tis-Beilage beigegeben.
Sämmtliche Post-Anstalten nehmen Bestellungen zum Preise von 1 M.
50 Pfsg. entgegen.
Diersen, im September 1877.
Redaction und Verlag der „Deutschen Volksblätter“.
M. Stöffels.

**Die
Gladbacher Volkszeitung, 5700.**
Tendenz: Centrumpartei.
wird beim Quartalswechsel zu geneigtem Abonnement bestens empfohlen. Die
oben angeführte, stets wachsende Abonnentenzahl dürfte wohl für unsere Zei-
tung die beste Empfehlung sein, der wir nur beifügen haben, daß wir, der
Tendenz getreu, muthig weiter kämpfen werden für **Gott, Wahrheit, Frei-
heit und Recht.**
Die „Gladbacher Volkszeitung“ erscheint Dinstags, Donnerstags und
Samstags im Formate der „Kölnischen Volkszeitung“. (Samstags regel-
mäßig in Doppelausgabe). Abonnementspreis durch die Post oder Boten pro
Quartal M. 1,50. Derselbe wird an den genannten Tagen mit den ersten
von hier abgehenden Eisenbahnzügen befördert.
Inserationen haben in der „Gladbacher Volkszeitung“ die beste Wir-
kung, da dieselbe eine mehr denn 4mal größere Auflage hat als die „Gla-
bacher Zeitung“ und eine bedeutend stärkere Auflage als die aller Blätter zusam-
men genommen, die im Kreise Gladbach erscheinen. (In Gladbach allein
2000 Abonnenten). Die fünfspaltige Beilage wird mit 15 Pfsg. berechnet.
M. Gladbach.
Redaction und Expedition.

„St. Paulinus-Blatt“ für das deutsche Volk

erscheint in Trier wöchentlich, 8—16 Seiten stark in Quartformat. Preis 60
Pfg. vierteljährlich. Es enthält die neuesten und zuverlässigsten Nachrichten
über die politischen und kirchlichen Verhältnisse Deutschlands und sehr populäre
Aufsätze über die Rechte des katholischen Volkes auf die Freiheit seiner Religion
und seines Glaubens, seiner Geistlichen, seiner Bischöfe und des Papstes. Die
jetzt so wichtige Frage nach dem Verhältnisse des Staates zur Kirche wird sehr
ausführlich besprochen. Aus den Verhandlungen des deutschen Reichstages und
des preussischen Landtages meldet es alles Wichtige. Für anziehende Unterhal-
tung wird durch spannende Erzählung gesorgt.
Die beste Empfehlung des Blattes dürfte wohl die Thatfache sein, daß es
im ersten Quartale seines Bestehens 11,000 Abonnenten sich erworben hat,
welche Zahl bis jetzt auf 14,000 gestiegen ist. Es wird auch zur Einrückung
von Anzeigen empfohlen. Preis für die Beilage 25 Pfg. Probenummern
werden auf Verlangen von der Expedition portofrei zugesendet. Bestellungen
werden von allen Postämtern angenommen; es ist in der 1. Abtheilung der
Zeitungspreisliste unter Nr. 3236 aufgeführt.
Der Verleger: H. Dabach.

Einladung zum Abonnement auf die Dürener Zeitung.

Abonnementspreis pro Quartal 1 M. 25 Pfsg.
Tendenz entschieden katholisch. — Politische Uebersicht. — Original-Ar-
tikel. — Verhandlungen des Reichs- und Landtages. — Zahlreiche locale und
vermischte Nachrichten. — Gute und spannende Feuilletons. — Landwirth-
schaftliches. — Fruchtpreise etc.
Inserate
sichern bei der großen Verbreitung der „Dürener Zeitung“ den lohnend-
sten Erfolg, und wird die sechsspaltige Beilage mit nur 13 Pfsg. berechnet.
Expedition der „Dürener Zeitung“.
Hamel'sche Buchhandlung.

Bestellungen auf das IV. Quartal der Coblenzer Volks-Zeitung

mit Unterhaltungsblatt
erzählen wie bei der nächsten Postanstalt oder bei unseren Agenturen gefl. recht-
zeitig (vor dem 28. September) zu machen. Bei späterer Bestellung erhebt die
Post, wenn die Nachsendung der bereits erschienenen Nummern verlangt wird,
10 Pfsg. extra.
Die „Coblenzer Volkszeitung“ wird auch weiterhin ihrem Programme treu
bleiben, dem Programme der Centrumpartei, das noch immer das
vorherrschende des Volkes am Rhein und an der Mosel, an der Uhr, Rade
und Lahn, auf dem Hundsrücken, Westerwald und Mayfeld ist. Sie wird ihren
Lesern, wie alle andern die Politik, Volkswirtschaft und Religion betreffenden
wichtigen Nachrichten so auch namentlich die bezüglich des von dem russischen
Anschlusses und Casaropapismus so freventlich heraufbeschworenen und be-
reits so fürchterliche Opfer von Menschen-Leben und Menschen-Glück verursachen-
den russisch-türkischen Kriegen, ebenso schnell wie sicher mitzutheilen bemüht sein.
Abonnementspreis vierteljährlich wie bisher für Coblenz mit
Traglohn 2 M. 75 Pf. (27 1/2 Sgr.), per Post bezogen 2 M. 95 Pfsg.
(excl. Traglohn). Inserate kosten die Zeile oder deren Raum 15 Pfsg.
Verlag der Coblenzer Volkszeitung.

Bekanntmachung.
Auer beste Fett, Schrott,
u. Kohlen empfehle ich und
graue Dachpfannen, la Waare,
in jeder Quantität zu billigen Preisen.
Neuerfurth u. Neuf, im Sept. 1877.
Wih. Menzen,
Grefelderstraße.

Von heute ab können **Küchreiche**
schöne Kohlen,
auch malterweise, direct vom Waggon
geladen werden.

Gerlach & Cie.,
Kohlenlager an der Neuffer
Baareniederlage a. Bahnhof.

Empfehlung.
Für Kranke aller Art bin ich
zu sprechen bei Gastwirth **Strummen,**
Post-Station Kleinbroich, jeden
Mittwoch von Morgens 8 bis Nach-
mittags 3 Uhr. Bleichsucht, Magenübel,
Nervenschwäche, Knochen-Entzündung,
Flechten aller Art, Augenkrankheiten, Bands-
würm und alle veraltete körperliche
Krankheiten werden von mir geheilt.
Waldhausen bei M.-Glabach, Nr. 27.
Constantin Brak,
praktische Heilmethode.

Aecht köln. Wasser
von **Jean Maria Farina.**
Meine Niederlage in der Expedition
dieser Zeitung, Markt A 91, empfehle
ich zu 5 Thlr. per Dugend, 2 1/2 Thlr.
per halbes Dugend und 12 1/2 Sgr.
per 1/2 Glas und 6 1/2 Sgr. per 1/4
Glas wiederholt gehorlampt.
Johann Maria Farina
in Köln.

Apotheken-Bitter
Schutzmarke No. 99.
1/2 Flasche à M. 0.70,
1/1 „ „ à M. 1.20.
Bittere Magenkräuter, per Pa-
quet mit Gebrauchsanw. 50 Pfg.
Malwein-Syrup aus frischem Ge-
birgswaldmeister. Eine Flasche mit
10 Flaschen Wein geben 11 Flas-
chen Malwein von feinstem Ge-
schmack. Pro Flasche M. 2.50.
Malwein-Essenz per Flacon à 50
Pfg., zu haben bei
A. J. Kamphausen, Neuss,
Wwe. Gummersbach, Neuss,
Heinr. Mohs, Neuss,
Gertrud Moller, Neuss,
H. Wilberz, Grevenbroich.

Lewen'sche Universal-
Heilsalbe,
welche Gicht, Rheumatismus, Wunden
und Geschwüre aller Art gründlich und
schmerzlos heilt, hat ihrer Güte wegen
in England, Frankreich, Holland, Bel-
gien und in vielen Städten und Dör-
fern Deutschlands Eingang gefunden.
Niederlagen:
Ferd. Hages in Capellen,
J. v. Willems in Düsselhofen,
Heinr. Wodewig in Frimmersdorf.
Gebrauchs-Anweisungen werden gra-
tis beigegeben.
J. Jos. Lewen,
Rheinberg am Niederrhein.
Alleiniger Präparant der Lewen'schen
Universal-Heilsalbe.

Alle Eisen- u. Gußwaaren,
Drathgitter, Kochöfen u. Vieh-
tröge empfehle zu den billigsten Preisen
Hubert Penzen
in Caster.

Erfolge alleinentscheiden!
Wenn je durch eine Heilmethode
glänzende Erfolge erzielt wurden,
so ist dies: Dr. Wey's Heilmethode.
Hunderttausende verdanken dersel-
ben ihre Gesundheit, durch sie wurde
vielen Kranken, wie die Kette he-
weilen, auch da noch geholfen, wo alle
andere Heilmethode versagt. Es darf
nicht mehr zweifelhaft sein, ob diese
Heilmethode die besten, die bisher
bekannt waren, zu sein. Sie ist
einfach, leicht, schnell und sicher.
Näheres darüber in dem veröffent-
lichten, 50 Seiten starken Buch:
Dr. Wey's Naturheilmethode, 20.
Auflage, Preis 1 Mark, Leipzig,
Richter's Verlags-Anstalt, welche
das Buch auf Wunsch gegen Ein-
zahlung von 10 Pfennigen zu 10 Pf.
bieten.

Die General-Versammlung der Landwirth-
schaftl. Local-Abtheilung Grevenbroich
verbunden mit Ausstellung von Geräthen, Pferden und Vieh des
Gauverbandes findet am
Mittwoch den 3. October cr. in Züchen
statt und erlauben wir uns hierzu ergebenst einzuladen.
Züchen, 25. September 1877.

Künstlicher Dünger
aus der
Landwirthschaftlich-chemischen Fabrik
der
Action-Gesellschaft
für chemische Düngersfabrikation
zu Ehrenfeld bei Köln.
Preisgekrönt auf mehreren Ausstellungen.
Die Fabrikate stehen unter der Controle des
landw. Vereins für Rheinpreußen.
Superphosphate, Knochenmehl,
ammoniakalische Dünger,
aufgeschlossener Guano
mit 9—10 pCt. i. er löslicher Phosphorsäure und
9 pCt. gegen Verwitterung geschützten Stickstoffes.
Sämmtliche Dünger in altbewährter vorzüglicher Qua-
lität und unter voller Garantie des Gehaltes geliefert.
Lager der Fabricate halten:
Heinr. Servaes jun., Kohlenlager in Neuf, Nord-Canal,
J. A. Schmitz in Grevenbroich,
W. A. Dahmen in Neuf,
A. Neunzig in Rommerskirchen.

Dreschmaschinen (auch **Breitdreschmaschinen**)
zu bedeutend ermäßigten Preisen, sowie **Dreißhaarflüge, Feldwalzen,**
Ringelwellen, Sämaschinen, Häckselmaschinen, Fruchtstroz-
mühlen empfiehlt zu billigen Preisen unter Garantie
Joseph Broig in Neuf.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin
und ohne Kosten durch die Heilmethode:
REVALESCIÈRE Du Barry
von London.
Seit 30 Jahren hat keine Krankheit dieser angenehmen
Gesundheitspflanze widerstanden und bewährt sich dieselbe bei Er-
wachsenen und Kindern ohne Medicin und ohne Kosten bei allen Magen-
Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Nieren-, Blasen-,
und Nervenleiden, Tuberkulose, Schwindel, Asthma, Hysterie, Unverdaulichkeit,
Verstopfung, Diarrhoe, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden,
Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutauffeigen, Ohrenbräusen, Uebelkeit
und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie,
Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht; auch ist sie als Nahrung
für Säuglinge schon von der Geburt an selbst der Ammenmilch vorzu-
ziehen. — Ein Auszug aus 80,000 Certificaten über Genesungen, die
aller Medicin widerstanden, worunter Certificate vom Professor Dr. Burzer,
Medicinalrath Dr. Angelsen, Dr. Shoreland, Dr. Campbell, Professor
Dr. Ede, Dr. Ure, Grafin Castellan, Marquise de Brehan, und vielen
anderen hochgestellten Personen, wird franco auf Verlangen eingesandt.
Abgefärbter Auszug aus 80,000 Certificaten.
Nr. 62476. Dem lieben Gott und Ihnen sei Dank. Die Revalescière hat
meine 18jährigen Leiden im Magen und in den Nerven, verbunden mit allge-
meiner Schwäche und nächtlichem Schweiß gänzlich beseitigt.
J. Compere, Pfarrer, Sainte Romaine des Iles.
Nr. 89211. Ordang, 15. April 1876. Seit vier Jahren genieße ich die
lösliche Revalescière und leide seitdem nicht mehr an den Schmerzen in den
Neben, die mich während langer Jahre furchtbar gefoltert hatten. In meinem
93. Jahre stehend, erzeuge ich mich jetzt der vollkommensten Gesundheit.
Beron, Pfarrer
80416. Frau Major Deutsch, geb. von Horn in Posen; deren Kinder
vom Drüsenleiden hergestellt.
62845. Pfarrer Boilel von Germainville. Von Asthma mit häufigen Er-
stickungen völlig hergestellt.
Nr. 64210. Marquise von Brehan von 74jähriger Leberkrankheit, Schlaf-
losigkeit, Bittern an allen Gliedern, Abmagerung und Hypochondrie.
Nr. 75770. Herr Gabriel Teichner, Doctor der öffentlichen höheren
Handels-Voranstalt in Wien, in einem verzweifelte Grade von Brustfieber und
Nervengrüttelung.
Nr. 45270. J. Robert. Von seinem 25jährigen Leiden an Schwindel, Kopf-
schmerzen, Verstopfung und Taubheit gänzlich hergestellt.
Nr. 65715. Fräulein de Montlouis, von Unverdaulichkeit, Schlaflosigkeit
und Abmagerung.
Nr. 75928. Baron Sismo von 10jähriger Lähmung an Händen und
Füßen.
Nr. 76877. Florian Köller, R. R. Militärverwalter, Großwardein
von Lungen- und Luftröhren-Katarrh, Kopfschwindel und Brustbeklemmung.
Die Revalescière ist viermal so nahrungsfähig als Fleisch und erspart bei Er-
wachsenen und Kindern 60 Mal ihren Preis in anderen Mitteln und Speisen.
Preis der Revalescière 1/2 Pfd. 1 Mk. 80 Pf., 1 Pfd. 3 Mk. 60 Pf.,
2 Pfd. 5 Mk. 70 Pf., 12 Pfd. 28 Mk. 50 Pf.
Revalescière Choccolatoe 12 Tassen 1 Mk. 80 Pf., 24 Tassen 3 Mk. 60 Pf.,
48 Tassen 5 Mk. 70 Pf. u. s. w.
Revalescière Biscuites 1 Pfd. 3 Mk. 50 Pf., 2 Pfd. 5 Mk. 70 Pf.
In beziehen durch **Du Barry & Co.** in Berlin W., 28-29 Pa-
lage (Kaiser-Gallerie) und bei vielen guten Apothekern, Droguen, Specerei-
und Delicatessenhändlern im ganzen Lande.
Agenturen sind
in Neuf **Heinr. Janßen,**
in Aachen: **P. Raager, Weyers-Raager** und **Otto Wahl**; in
Köln: **Joh. Böhm, J. W. Rege** und **E. König jr.**; in Grevel-
dich: **Wiesendahl**; in Düsseldorf: **Aug. Langweiler**; in Düren:
W. Müller jr.; in Mülheim: **C. A. Klemm** Wwe., **Wolff &**
Firmenich und **Joh. Meuser**; in Grevenbroich: **Julie Hatten**; in
M.-Glabach: **Joh. Esser**; in Viersen: **H. A. Haun.**

Aufgeschlossener Guano
von **Oblendorff & Cie.**
mit 8 und 7 % Stickstoff, Chilisalpeter, Superphosphate und
Knochenmehl, alle Kraftfuttermittel, als: **Kleien, Mais, Futtergerste,**
Malzkeime, alle Sorten **Kuchen, Viehfalz** etc. liefert äußerst billig
Grevenbroich. **W. Fassbender.**
PS. Der Kunstdünger wird unter Garantie des Gehalts abgegeben und
liegen Analysen von Bonn zur Einsicht bereit.
Durch directe Abflüsse mit den Kohlenzügen bin ich in der Lage, **besten**
Kuh-Gott, sowie **Wardenerberger Kohlen** waggonweise äußerst billig
liefern zu können und garantire für gute Waare.
Grevenbroich. **W. Fassbender.**
J. W. Röttenich, Köln, Unter Goldschmied 6, gleich am
Füllplatz.
Fenster-Rouleaux in Shirting,
elegant gemalt und **fest und fertig** an die Stangen befestigt,
Jahnen und Flaggen, Tapeten jeder Art.
Alles in großartiger Auswahl.
Tapeten-Reste, 5—20 Rollen, bedeutend unter Preis.
Im Verlage von **Ed. Gruppe** in Trier erschien soeben und
ist bei allen Buchhändlern und Buchbindern zu haben:
Eucharis-Kalender für Stadt u. Land.
auf das Jahr 1878.
Neunter Jahrgang. 224 S. gr. 16°. Preis 50 Pfg., franco p. Kreuz-
band 60 Pfg.
Mit vielen hübschen Illustrationen und 5 Preis-Neubild mit 25 Prämien.
Wiederverkäufer erhalten sehr hohen Rabatt.

Neueste englische Göpeldreschmaschinen
für ein und zwei Pferde, leistungsfähig, stark und dauerhaft, Zahnwerk und
Riemenbetrieb, zum Quers- und Längsschnitt, in großer Auswahl auf Lager vor-
rätig. Illustrirte Prospekte gratis und franco.
Köln, Klingelpfah 19 A.
F. M. Herberg.
Algerische Muscat-Weine
empfehle die Weinhandlung von
C. F. Karuhtz in Köln,
Balduinstrasse 1,
in garantirter Reinheit zu billigen Preisen. Zu beziehen nur in Ge-
binden, das kleinste von 20 Liter excl. Faß zum Preise von 2 Mark pr. Liter
netto franco Köln.

Einladung zum Abonnement auf
Neues Wochenblatt.
Es erscheint als **Volksblatt** jeden Samstag. Kurz, aber allseitig ver-
tritt es, unter bewährter, selbstständiger Redaction, klar und entschieden
die Interessen der **Centrumpartei.** Auch allen übrigen Anforderungen,
die man an ein Volksblatt stellen kann, wird es in seinem jetzigen, erweiterten
Umfange gerecht. Preis: **vierteljährlich 1 Mk.**
Neues Wochenblatt erscheint im 6. Jahrgange und ist das im
weil an allen Orten bis zur holländischen Grenze verbreitete und
am meisten gelesene Blatt; auch kommt es in die angrenzenden Orte des Krei-
ses Geldern. Anzeigen liefert es daher die lohnendste Verbreitung.
Insertion: die einfache Zeile 10 Pfg., bei großen Anzeigen und bei
Wiederholung Rabatt.
Kempen am Rh., im September 1877.
Die Expedition: **Kölnner & Bovenier.**

In Trier erscheint täglich die
Trierische Landeszeitung,
umfangreichste Zeitung der Centrumpartei in den beiden Regierungsbezirken
Trier und Coblenz. Eingetragen in der Zeitungspreislifte für 1877 unter Nr.
3803. Preis für Deutschland 3 Mk. 50 Pf. Anzeigen die Petitzeile 15 Pf.,
für Abonnenten 10 Pfg.
Wir sind unablässig darauf bedacht, unsere Zeitung nach allen Seiten
hin zu vervollkommen. Die Thatsache, daß deren Abonnentenzahl mit jedem
Quartale steigt, und von der geringen Anzahl 600 sich in zwei Jahren zur
Höhe von 1600 aufgeschwungen hat, dürfte ein Beweis dafür sein, daß unser
Bestreben erfolgreich war.
Die Leitartikel der „Trier. Landesztg.“ besprechen alle wichtigen Vor-
kommnisse auf dem Gebiete des parlamentarischen Lebens, des Handels und
der Industrie, der Landwirtschaft, des gewerblichen Lebens, des Culturkampfes;
die „politischen Baudereien“ namentlich erfreuen sich großer Beliebtheit.
Dem Feuilleton der „Trier. Landesztg.“ wird von Seiten der Redac-
tion eine ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet; es werden nur solche
Erzählungen gebracht, welche einerseits überaus spannend sind, andererseits
aber auch den strengsten Anforderungen der Sittlichkeit genügen.
Ueber die politischen Nachrichten wird die „Trier. Landesztg.“ durch ihre
Mitarbeiter in Berlin, München, Paris, Rom, Brüssel, Luxemburg und Lon-
don schnellst möglich unterrichtet.
Die parlamentarischen Verhandlungen bringt sie mit jener Vollstän-
digkeit, welche ausreicht, um ein klares Bild der Debatten zu bieten.
Ueber die landwirthschaftlichen Fragen, über den Stand der Ernte
und des Weines u. dgl. wird sie von zahlreichen Freunden immer genau orientirt.
Alle amtlichen Anzeigen werden im Interesse der Leser gratis abgedruckt.
Zum Abonnement und zur Einrückung von Anzeigen wird hierdurch er-
gebenst eingeladen.
Redaction und Verlag der „Trier. Landeszeitung“.

Nr. 222
Erstein täglich
Preis pro Quart
wärts an der P
Abon
Neuf-C
Unsere ge
Abonnement
neuern zu mo
Voten in Sta
auch ferner an
twünscht wird,
Der Gerichts
anwalt bei dem
Departement de
mit Anweisung
Nicht Revisi
heißt der Titel
von Paderborn,
„Wenn nicht
— „dringt bei
allmählich die G
kampf“, wie ihn
mehr auch die
und daß er auf
Man macht sich
Gedanken an ein
in einem gewisse
ren kirchenpolitij
fern haben, meh
vision das Wort
freudliche Wahrne
zeigen einer v
unserer Gegner
wir dürfen uns
Standpunkte weg
punkte können
der Mäigefes
mehr von unser
14)
Mit reichen
Fahrzeug nach d
erleidet. Martin
Gegner Hilfe erl
die Hand, welche
Ringen mochte
Rahn in dem A
gierungsrath her
tigen, aber de
Während die H
in ihren Rahn z
rüd und rannte
rauf, ihn zu ver
Insel herumfuhr
wo die Verfolgung
Von Vergehe
Leute um elf Uhr
Ritter von der e
gem Jubel empf
über die Verantl
„Nach einer Neu
entgegnete er, „
Jahren einmal a
Mord zu begehe
scheint mich recht
kam es übrigens
konnte mir sonst
er über mich her
„Welch ein
Zynen zu Hilfe
bemerkte die Ma
„Sagen Sie
Rettung so gefü
eine göttliche Vo
Herren, wird o
wie ich sie abtra
„Lassen wir
denken Sie darau
Schaden leidet.
bungsfälle geben
Nach kurzer Zeit
Führers, in der
Die Gesellsch